

Mehrjahresprogramm  
2025–2028

MIT  
SCHWEIZER  
INNOVATION  
DIE  
WELT  
BEWEGEN



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Innosuisse – Schweizerische Agentur  
für Innovationsförderung**

Innosuisse ist die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung. Durch die Stärkung von wissenschaftsbasierten Innovationen und des Unternehmertums trägt Innosuisse zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung auf nationaler und globaler Ebene bei.

# Inhalt

<b>Executive Summary</b>	<b>4</b>
<b>Mit Innovation globale Herausforderungen meistern</b>	<b>6</b>
<b>Prinzipien der Innovationsförderung</b>	<b>8</b>
<b>Transversale Themen</b>	<b>12</b>
<b>Förderportfolio 2025–2028</b>	<b>18</b>
– Übersicht	19
– Innovationsprojektförderung	24
– Förderung des Unternehmertums	34
– Förderung von hochqualifizierten Personen	38
– Wissens- und Technologietransfer	40
<b>Leistungserstellung und Finanzbedarf</b>	<b>45</b>
<b>Glossar</b>	<b>54</b>

# Executive Summary

Die grossen Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht, verlangen nach bahnbrechenden, technologischen und sozialen Innovationen. Disruptive Ereignisse wie die Covid-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine mit weltweiten Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft zwingen zu raschem und entschlossenem Handeln und zur Erprobung neuartiger Lösungen. In besonderem Masse gilt dies auch für den Umgang mit dem rasch voranschreitenden Klimawandel und seinen Konsequenzen. Isolierte, technologische Antworten auf diese Herausforderungen allein genügen nicht, um einen Unterschied zu machen. Diese müssen vielmehr in den gesellschaftlichen Kontext eingebunden werden und soziale Bedingungen mitberücksichtigen, um die Menschen zu erreichen und sie für die nötigen Anpassungen und Veränderungen zu gewinnen. Innosuisse ist als alle Disziplinen übergreifende und integrierende Innovationsförderagentur besonders befähigt und gewillt, solche zukunftsweisenden systemischen Innovationen zu ermöglichen und mit ihrer Förderung Schweizer Unternehmen zu befähigen, zugunsten der schweizerischen Volkswirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen zu leisten.

Bei der Erfüllung ihrer Fördertätigkeit lässt sich Innosuisse von Prinzipien leiten, die sicherstellen, dass die ihr anvertrauten öffentlichen Fördergelder einen echten Nutzen für die schweizerische Wirtschaft und Gesellschaft erbringen. Innosuisse richtet ihre Förderaktivität nach dem Bedarf der Innovationsakteure aus, sichert durch Wettbewerb der Innovationsideen die hohe Qualität der von ihr geförderten Innovationen, strebt in jeder Hinsicht einfache, leicht zugängliche und damit kundenfreundliche Förderinstrumente und Förderprozesse an und setzt zur kontinuierlichen Verbesserung ihres Förderangebots auf eine konsequente und systematische Überprüfung der Wirkung ihrer Förderaktivität.

Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Chancengerechtigkeit, aber auch nationale und internationale Zusammenarbeit sind transversale Themen, welche die gesamte Fördertätigkeit von Innosuisse prägen. Innosuisse begünstigt durch ihre Förderung die digitale Transformation ganz besonders bei kleinen und mittleren Unternehmen, erbringt einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft sowie zur Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe und zur Diversität. Dank nationaler und internationaler Zusammenarbeit stellt sie überdies sicher, dass sich ihre Förderaktivität harmonisch in das schweizerische Gesamtsystem der Forschungs- und Innovationsförderung einfügt und dadurch den bestmöglichen Nutzen erzielt. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), sowohl in Bezug auf die gegenseitige Abstimmung des Förderinstrumentariums als auch zur Realisierung gemeinsamer Initiativen wie beispielsweise des Förderprogramms BRIDGE.

Dank der vom Parlament im Dezember 2021 verabschiedeten Revision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG) verfügt Innosuisse heute über ein vielfältiges, flexibles Förderinstrumentarium, das sie in der Beitragsperiode 2025–2028 voll zur Wirkung bringen will. Die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) vorgegebenen Finanzszenarien reichen jedoch bei weitem nicht aus, um einerseits die konstant hohe Nachfrage zu befriedigen, andererseits aber auch die neuen Fördermöglichkeiten zugunsten der nachhaltigen Stärkung der schweizerischen Innovationskraft voll auszuschöpfen. Innosuisse bedarf deshalb einer durchschnittlichen Steigerung ihrer Fördermittel von jährlich 11%, um ihre Förderpläne voll umsetzen zu können. Diese Wachstumsrate erscheint hoch. Zu berücksichtigen ist jedoch,

dass die öffentliche Innovationsförderung in der Schweiz ganz anders als in vielen andern Ländern bisher ein eher geringes Gewicht hatte und ein spürbares Wachstum und eine echte Stärkung nur mit einer überproportionalen Steigerung zu erreichen sind. Sollte sich Innosuisse mit einem jährlichen Wachstum von 2,5% oder weniger bescheiden müssen, käme sie nicht darum herum, die vom Gesetzgeber gewollte Stärkung der Innovationsförderung aufzuschieben und insbesondere auf die Lancierung neuer, zukunftsweisender Förderinstrumente zu verzichten. Sie müsste sich darauf konzentrieren, die angestammte Förderung von Bottom-up initiierten Standard-Innovationsprojekten zwischen Forschungs- und Umsetzungspartnern angesichts der starken Nachfrage auf einem akzeptablen Niveau zu halten. Namentlich müssten die zur Lösung der grossen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen besonders geeigneten, systemisch und transdisziplinär ausgerichteten Flagship-Initiativen auf ein Minimum beschnitten werden. In einer zunehmend wettbewerbsorientierten Welt wäre dadurch die für ein Land wie die Schweiz erforderliche Spitzenposition in der Wertschöpfung gefährdet und Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit könnten sich statt positiv allenfalls gar negativ auf die Wirtschaft auswirken. Auf die Lancierung der gerade auch als Massnahme gegen den Fachkräftemangel gedachten Förderung von hochqualifizierten Personen müsste nochmals ganz verzichtet werden. Nebst dem Verzicht auf die weitere Stärkung der internationalen Zusammenarbeit könnte schliesslich auch die ab 2023 mögliche Förderung von Innovationsprojekten von wissenschaftsbasierten Start-ups vor dem Markteintritt nicht weiter ausgebaut werden. Damit würde die grosse und wichtige Chance verpasst, vielversprechenden, disruptiven Innovationen von Jungunternehmen möglichst rasch zur Marktreife zu verhelfen und damit einen wesentlichen Beitrag zu leisten, damit

die Schweiz auch in Zukunft zu den innovativsten Ländern zählt. Eine hinreichende Mittelausstattung in den Jahren 2025–2028 ist deshalb zentral. Innosuisse und die mit voller Überzeugung und grossem Einsatz für sie tätigen Expertinnen und Experten, Start-up-Coaches, Innovationsmentorinnen und Innovationsmentoren, Mitarbeitenden sowie Mitglieder von Innovationsrat und Verwaltungsrat setzen weiterhin alles daran, damit Schweizer Innovationen die Welt bewegen.

# Mit Innovation globale Herausforderungen meistern

## **Disruption prägt die Gegenwart**

Die Covid-19-Pandemie hat das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben weltweit abrupt zum Stillstand gebracht. Als solide geltende, eingespielte Mechanismen der global vernetzten Welt brachen innert kürzester Zeit zusammen. Trotz nie dagewesener Finanzspritzen von Regierungen zeigte die globale Wirtschaft während der Pandemie starke Krisensymptome, internationale Lieferketten brachen zusammen und die dadurch verursachten Versorgungsengpässe bremsten wichtige Wirtschaftszweige empfindlich ein. Wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Verwerfungen zeigten sich gerade auch in den liberalen Demokratien. Die Bevölkerung war immer weniger bereit, die Zumutungen der Pandemie und die von den Regierungen zu ihrer Eindämmung ergriffenen Massnahmen zu erdulden. Verschwörungstheorien erhielten Hochkonjunktur, ein deutliches Zeichen der Krise. Die stotternde Weltwirtschaft, die Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens, das seit Monaten am Rande der Überlastung funktionierende Gesundheitswesen und die Brüche in der Grundbildung von Kindern und Jugendlichen wirken fort und könnten auch längerfristig negative Konsequenzen haben.

Kaum zeigten sich hoffnungsvolle Zeichen einer Erholung von der Pandemie, wurde die internationale Gemeinschaft durch den russischen Krieg gegen die Ukraine auf eine neue Probe gestellt. Nach Jahrzehnten relativer Stabilität in Europa stellen die kriegerischen Ereignisse einen Kulminationspunkt im neu entfachten Vormachtstreben und in den damit verbundenen Spannungen zwischen den globalen Machtblöcken dar. Die geopolitische Ordnung ist im Umbruch. Die Verwerfungen zwischen liberalen Demokratien in der westlichen Hemisphäre und autokratisch regierten Ländern in Asien und anderen Regionen der Welt werden zwangsläufig zunehmen, mit unvorhersehbaren Folgen für das friedliche Zusammenleben der Menschen. Die Verwüstungen des Ukrainekrieges, die damit einhergehenden Flüchtlingsbewegungen und die durch die Ereignisse vehement in den Vordergrund gerückte Abhängigkeit

von Energien aus einem kriegstreibenden Land stellen Europa zumindest kurz- und mittelfristig vor grosse Herausforderungen und verlangen nach einer konsequenten und mutigen Antwort.

Beide Ereignisse sind sinnbildlich für eine Welt, in der jederzeit mit disruptiven Ereignissen von globalem Ausmass gerechnet werden muss und vermeintliche Errungenschaften von einem Tag auf den andern in Frage gestellt werden können. Sie führen uns vor Augen, wie verletzlich unsere global vernetzten, arbeitsteiligen Gesellschaften trotz aller Errungenschaften sind.

Obwohl der Klimawandel von sehr grosser Bedeutung ist und nach effizientem Handeln verlangt, absorbieren disruptive Ereignisse von globalem Ausmass wie die Covid-19-Pandemie oder bewaffnete Konflikte von grösserem Ausmass die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft immer wieder. Sie verlangen oft sofortige Interventionen, um die öffentliche Ordnung und lebenswichtige Wirtschaftstätigkeiten kurzfristig zu sichern, möglicherweise sogar zum Nachteil der Umwelt. Die derzeitige Suche nach alternativen Quellen für Energien als Ausgleich für die unerwünschten russischen Lieferungen kann als Beispiel dienen. Umweltfreundlichere Lösungen stehen kurzfristig nicht zur Verfügung, sind zu teuer oder scheitern wie bei den alternativen Energien an technischen Herausforderungen wie der Speicherung. Trotzdem stellt der Klimawandel die Menschheit vor einzigartige Herausforderungen und verlangt nach uneingeschränkter Beachtung. Auch wenn die damit verbundenen Wirkungen meist nur schleichend spürbar werden, sind schnelle und radikale Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft unabdingbar, um das Ruder herumzureissen. Klimaveränderungen betreffen alle, jetzt und/oder in Zukunft. Sollten ganze Weltregionen schliesslich nicht mehr kultivier- und bewohnbar sein, dürften weniger stark betroffene Regionen durch den dadurch ausgelösten Migrationsdruck gefordert werden, mit unabsehbaren Folgen für das gesellschaftliche Zusammenleben weltweit.

## **Innovation stärken,** **Zukunft sichern**

Pandemien, kriegerische Ereignisse, Klimawandel und die damit verbundenen Folgen stellen Herausforderungen für die gesamte Weltgemeinschaft dar. Sie verlangen rasches und gemeinsames Handeln und die für dieses Handeln erforderlichen Mittel. Innovation sichert die nötigen Mittel und Instrumente und verhilft damit Wirtschaft und Gesellschaft zu mehr Widerstandskraft und grösserer Agilität. Gerade die Covid-19-Pandemie hat deutlich gemacht, wie unabdingbar Innovation ist. Dank einer bisher nicht gekannten raschen Entwicklung neuartiger Impfstoffe gelang es, die Pandemie in den Griff zu bekommen. Die Weiterentwicklung solcher Impfstoffe, neuartiger Medikamente und Behandlungsmethoden werden auch künftig helfen, mögliche weitere Pandemien in den Griff zu bekommen und heute noch nicht heilbare Krankheiten wirksam zu bekämpfen. Innovation hat aber auch in anderen Bereichen geholfen, die Covid-19-Pandemie zu meistern. Durch Automatisierung und Digitalisierung von Produktions-, Geschäfts- und Verwaltungsprozessen konnten Lieferketten reorganisiert und Einschränkungen der Mobilität, der Präsenz vor Ort und der sozialen Kontakte in vielerlei Hinsicht wettgemacht werden.

Innovation hilft auch, in geopolitischen Krisenzeiten Abhängigkeiten von erpresserischen Partnern zu verringern oder gar zu eliminieren. Und sie ist unabdingbar, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Dank Innovation werden neue, emissionsfreie, ressourcen- und klimaschonende Lösungen gefunden, die den Menschen Optionen eröffnen und Zuversicht geben, dass die anstehenden Probleme durch Fortschritt zu bewältigen sind. Technologische Innovationen allein werden dazu jedoch nicht ausreichen. Gesamtheitlich gedachte Innovationen und insbesondere soziale Innovationen, die auf neue Modelle der sozialen Interaktionen, Beziehungen und Prozesse zielen, werden Alternativen bieten, um die Menschen auf ihrem Weg in eine ressourcenschonende, lebenswerte und gerechtere Welt zu begleiten.

Die Schweiz als wohlhabendes, innovationsstarkes und hochentwickeltes Land mit einer leistungsfähigen Wirtschaft, einer hervorragenden Wissenschaft und gut ausgebildeten, motivierten Menschen hat eine besondere Verantwortung, ihr Innovationspotenzial zu ihrem eigenen Nutzen, aber auch als solidarisches Mitglied der Völkergemeinschaft, voll auszuschöpfen und noch stärker in zukunftssichernde Innovation zu investieren. Ungeachtet ihres wirtschaftlichen Gewichts und ihrer beeindruckenden Innovationskraft ist sie dabei aber auch auf gleichgesinnte Partner angewiesen. Schon allein aufgrund ihrer geografischen Lage, aber auch mit

Blick auf Kultur und Werte, erscheinen die europäischen Nachbarn und die von ihnen getragene Europäische Union als natürliche Partner der Schweiz. Auch wenn der wirtschaftliche und wissenschaftliche Austausch mit andern Weltregionen wie Asien oder Nordamerika zunehmend an Bedeutung gewinnt, werden die Länder Europas (EU und das Vereinigte Königreich) für absehbare Zeit die wichtigsten Partner für den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch bleiben. Sollte deshalb mittel- und langfristig eine Assoziierung an das global grösste Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon Europe und dessen Nachfolger nicht mehr möglich sein, wird die Schweiz grosse Anstrengungen unternehmen müssen, um nicht nur die finanzielle Lücke zu schliessen, sondern vor allem die mit dieser europäischen Initiative verbundene Möglichkeit der internationalen Vernetzung und Zusammenarbeit durch geeignete Massnahmen wettzumachen. Die Schweizer Akteure werden dank geeigneter Unterstützung durch die öffentliche Hand und dank eigener Anstrengungen aus einer Position der Stärke heraus agieren und ihren potenziellen Partnern einen klaren Mehrwert einer Zusammenarbeit mit ihnen aufzeigen müssen, um erfolgreich zu sein. Ein solches Vorhaben kann gelingen, bedarf jedoch grosser Anstrengungen und bedeutender Mittel seitens der öffentlichen Hand, um wirklich wirksam zu sein. Die Schweiz wird in Vorleistung gehen müssen und idealerweise auch konkrete Anreize in Form von finanziellem oder infrastrukturellem Support gegenüber internationalen Kooperationspartnern offerieren müssen, damit sich von Schweizer Akteuren initiierte Initiativen realisieren lassen.

Innosuisse setzt sich als schweizerische Innovationsförderagentur dafür ein, Innovation mit ihrer positiven, zukunftsgerichteten und optimistischen Grundhaltung als Gegenentwurf zu rückwärtsgewandten, destruktiven Kräften zu verteidigen und zu stärken und sie dabei nicht nur in ihrem wirtschaftlichen, sondern auch in ihrem gesellschaftlichen und umweltbezogenen Kontext zu sehen und zu fördern. Durch entsprechende Akzentsetzungen bei ihren Förderinstrumenten, beispielsweise durch thematische Vorgaben bei den Flagship-Initiativen, durch die Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung im Rahmen der Innovation Booster oder durch die Feinjustierung ihrer Förderkriterien kann sie grosse Wirkung erzielen. Innosuisse hat die nötigen Voraussetzungen und den Willen, die schweizerische Innovationsförderung weiter zu stärken und auch international eine tragende Rolle zu übernehmen. Nachdem das Parlament mit der Revision des FIG die Voraussetzungen für eine zukunftsgerichtete, intensiviertere und breiter abgestützte öffentliche Innovationsförderung geschaffen hat, müssen für die Beitragsperiode 2025–2028 auch in finanzieller Hinsicht die nötigen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, damit die geweckten Erwartungen in die Tat umgesetzt werden können.

# Prinzipien der Innovationsförderung

## **Kundenfokus und Bedarfsorientierung**

Innovationsförderung kann erfolgreich sein, wenn sie den Bedürfnissen derjenigen entspricht, die mit der Förderung angesprochen werden. Es ist für Innosuisse deshalb zentral, die Bedürfnisse der Innovationsakteure zu kennen, regelmässig zu eruieren und ihre Förderangebote daraufhin zu analysieren, ob sie dem Bedarf entsprechen. Damit wird auch dem Gebot der Subsidiarität Rechnung getragen. Sind neue Förderangebote geplant oder sollen bestehende wesentlich angepasst werden, eruiert Innosuisse deshalb die Bedürfnisse der betroffenen Stakeholder und gestaltet die Angebote entsprechend dem Bedarf aus. Vernehmlassungen, Recherchen, Wirkungsanalysen und Arbeitsgruppen mit Einbezug der betroffenen Kreise sind einige der Mittel, die Innosuisse dafür nutzt. Vernetzung und Zusammenarbeit gehören zu den Grundpfeilern der Arbeit von Innosuisse. Auf Bundesebene ist der SNF ein bedeutender Akteur, mit welchem Innosuisse eine enge Partnerschaft pflegt. Zudem gibt es diverse andere Akteure (bspw. regionale Förderer, private Stiftungen oder die Ressortforschung des Bundes) mit welchen sich Innosuisse institutionalisiert oder nach Bedarf austauscht. Aber auch dem kontinuierlichen Dialog und Austausch mit den Kundinnen und Kunden im Förderalltag kommen grosse Bedeutung zu. Dank der FIFG-Revision, welche am 1. Januar 2023 in Kraft tritt, kann Innosuisse ihr Förderangebot flexibler auf die unterschiedlichen Anspruchsgruppen ausrichten. Beispielsweise können ohne grosse administrative Aufwände für befristete Zeit neue Förderinitiativen als Pilotversuche eingeführt, getestet und gegebenenfalls angepasst werden.

Folglich wird Innosuisse weiter ihr Hauptziel verfolgen und ihre Kundinnen und Kunden an die erste Stelle setzen, ihnen bedarfsgerechte Förderinstrumente und so einfache und effiziente Prozesse wie möglich anbieten.

.....  
Dank der FIFG-Revision, welche am 1. Januar 2023 in Kraft tritt, kann Innosuisse ihr Förderangebot flexibler auf die unterschiedlichen Anspruchsgruppen ausrichten.



## **Wettbewerb und Qualität**

Wettbewerb zwischen den Innovationsvorhaben und Geschäftsideen, um deren Förderung ersucht wird, erhöht einerseits die Qualität der Eingaben und andererseits die Kreativität der Akteure. Deshalb ist die Innovationsförderung durch Innosuisse kompetitiv ausgestaltet. Dies betrifft insbesondere die Förderung von Innovationsprojekten, das Coaching von Start-ups und die Förderung von grösseren Vernetzungsmassnahmen. Beim Coaching und Mentoring können die Gesuchstellenden mittels der von Innosuisse gewährten Gutschrift selbst die für sie passende Beratung innerhalb des von Innosuisse vorselektionierten Coach- und Mentorenpools aussuchen. Dies stärkt die Qualität und Wirkung der Dienste.

Die Qualität der Innovationsvorhaben ist das wesentliche Beurteilungskriterium für die Zusprache von Fördermitteln oder -massnahmen, denn die Qualität ist ein zentraler Faktor für den längerfristigen Erfolg eines Vorhabens.

Innosuisse selbst legt Wert auf hohe Qualität ihrer Beurteilungen und damit auch auf ihre Entscheidungen sowie auf die Qualifikation der zur Verfügung gestellten Coaches sowie Mentorinnen und Mentoren. Die Mitglieder des Innovationsrats, die Expertinnen und Experten sowie die Coaches und Mentorinnen und Mentoren müssen entsprechend hohe Anforderungen erfüllen und werden regelmässig evaluiert.

.....  
Die Qualität der Innovationsvorhaben ist das wesentliche Beurteilungskriterium für die Zusprache von Fördermitteln oder -massnahmen.

## **Einfachheit, Zugänglichkeit und Effizienz**

Förderangebote, die einfach und effizient in der Abwicklung sind, werden genutzt und können ihre Wirkung entfalten. Gerade für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) und Start-ups sind dagegen administrativ hohe Aufwände oder schlecht verständliche Förderinstrumente Hindernisse, die leicht zu einem Verzicht auf die Einreichung eines Gesuchs führen. Innosuisse strebt deshalb einerseits Gesuchs- und Förderverfahren an, die möglichst einfach und selbsterklärend sind, insbesondere über geeignete elektronische Hilfsmittel. Andererseits ist Innosuisse bestrebt, wo nötig eingängige Erklärungen und Hilfestellungen zu bieten. Ausserdem liegt es im Interesse von Innosuisse, dass sowohl Gesuchs- als auch Förderprozesse effizient ausgestaltet werden, insbesondere strebt sie kurze Reaktions- und Gesuchsbehandlungszeiten an. So soll der Entscheid über Fördergesuche für Innovationsprojekte grundsätzlich innerhalb von sechs Wochen vorliegen. Ein neues IT-System hat zum Ziel, die Prozesse von Innosuisse zu optimieren. Genügend Personalressourcen sind zudem eine unabdingbare Voraussetzung, um ein effizientes, flexibles und kundenfreundliches Fördergeschäft betreiben zu können.

Nebst den Verfahren müssen auch die Förderinstrumente selbst und ihre Abgrenzungen und Zusammenhänge einfach zu verstehen sein, damit die Kundinnen und Kunden von Innosuisse ohne grossen Beratungs- und Rechercheaufwand rasch zu den für sie geeigneten Förderangeboten kommen. Zu diesem Zweck informiert Innosuisse auf verschiedenen Kanälen auf ansprechende Art über ihre Förderangebote, z. B. durch Präsenz an Veranstaltungen, über Social Media, durch schriftliche Informationsangebote und mittels elektronischer Hilfsmittel wie einem Guide, den die Kundinnen und Kunden interaktiv nutzen können.

Letztlich ist es für eine breite Innovationsförderung von Bedeutung, dass die Anforderungen an die Gesuchstellenden abgestimmt sind auf das jeweilige Förderinstrument. So sind beispielsweise die formalen und wesentlichen Anforderungen an eine erste Mentoring-Beratung bewusst tief gehalten, damit dieses Angebot von möglichst vielen genutzt werden kann. Hingegen ist es nötig, bei Angeboten, mit denen nur hoch innovative Ideen gefördert werden können, entsprechend höhere Anforderungen zu stellen.

.....  
**Innosuisse strebt möglichst einfache und selbsterklärende Gesuchs- und Förderverfahren an.**

## Wirkungsorientierung

Innosuisse hat den Auftrag, wissenschaftsbasierte Innovation im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern. Dieser Aufgabe gerecht wird sie durch Förderung von Innovationsprojekten, durch Förderung von wissenschaftsbasiertem Unternehmertum, durch Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft und, in Zukunft, durch spezifische Unterstützung des Kompetenzaufbaus von hochqualifizierten Personen. Innosuisse unternimmt alle notwendigen Schritte, damit ihre Förderinstrumente wirksam sind und ihre Ziele erreichen.

Eine systematische und kontinuierliche Wirksamkeitsmessung dient als Hauptinstrument, um zu garantieren, dass die Förderinstrumente von Innosuisse ihre Ziele erreichen. Um die Wirksamkeit von Massnahmen zu überprüfen, baut Innosuisse die Wirkungsmodelle aus und konkretisiert diese. Diese zeigen bei allen bestehenden und neuen Instrumenten detailliert auf, welche Wirkung (Output, Outcome, Impact) angestrebt wird.

Ein kontinuierliches Wirkungsmonitoring von allen wichtigen Förderinstrumenten ist das Instrument, um den Impact der Förderaktivitäten zu messen. Die systematische Erhebung von Daten, deren sorgfältige Analyse und deren Vergleich über die Zeit hinweg ergeben wertvolle Einsichten zur Wirkung der Unterstützungsmassnahmen von Innosuisse. Ein langfristiges Monitoring von unterstützten Start-ups stellt beispielsweise sicher, dass aus deren Weiterentwicklung wichtige Einsichten gewonnen werden können. Es werden zusätzlich regelmässig externe Wirkungsanalysen und Evaluationen durchgeführt, welche auch auf die Daten aus dem Wirkungsmonitoring zurückgreifen können und umfassend prüfen, wie sich die Instrumente und Massnahmen von Innosuisse positionieren.

Die Ergebnisse von Wirkungsanalysen und Wirkungsmonitoring nutzt Innosuisse, um ihre Instrumente kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen oder vorzuschlagen. Bei Redaktion des vorliegenden Mehrjahresprogramms sind mehrere Evaluationen noch im Prozess, deren Resultate bei der Optimierung der Prozesse und Instrumente in der neuen Beitragsperiode Hilfestellung bieten können.

.....

### Die Ergebnisse von Wirkungsanalysen und Wirkungsmonitoring nutzt Innosuisse, um ihre Instrumente kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen oder vorzuschlagen.

# Transversale Themen

Die transversalen Themen Digitalisierung, nachhaltige Entwicklung, Chancengerechtigkeit sowie nationale und internationale Zusammenarbeit durchdringen die Innovationsfelder. Um erfolgreich Innovation zu betreiben und zu fördern, ist es daher zentral, diese Themen zu berücksichtigen – dies gilt nicht nur für Innosuisse als Organisation, sondern auch für alle Kundinnen und Kunden, die ein nachhaltig innovatives und global erfolgreiches Projekt verfolgen. Innosuisse strebt danach, die transversalen Themen in all ihren Aktivitäten zu integrieren und zu nutzen. In der Beurteilung von Bottom-up-Instrumenten dienen die Themen als Leitlinien, wo immer möglich und notwendig. Da es sich um Querschnittsthemen handelt, ist es besonders wichtig, vernetzt und interdisziplinär denken und handeln zu können. In der Förderpolitik ist daher das thematische Instrument von Innosuisse, die Flagship Initiative, perfekt ausgestaltet, um den Herausforderungen in diesen Themengebieten mit Innovation begegnen zu können.

## Digitalisierung

Der Bundesrat konkretisiert in seiner Strategie «Digitale Schweiz» die Leitlinien für eine digitale Schweiz. Forschung und Innovation spielen darin eine prominente Rolle. Innosuisse wird namentlich bei der Förderung des Unternehmertums und der Start-ups erwähnt. Die Internationalisierung der Start-ups soll weiter gefördert werden und die Synergien auf nationaler Ebene sollen verstärkt genutzt werden. Innosuisse ist bestrebt, diese Erwartungen zu erfüllen.

Digitalisierung bietet ein enormes Potenzial für neue Produkte und Geschäftsmodelle, aber auch für Effizienzsteigerungen der Wirtschaft. Ganze Produktionsprozesse können umgewälzt werden. Die Datennutzung eröffnet völlig neue Möglichkeiten und die Beziehung zu den Kundinnen und Kunden kann sich plötzlich fundamental ändern. 2019, vor der Covid-19 Krise, waren 73% der Schweizer Unternehmen der Meinung, dass digitale Technologien eine mittelgrosse bis grosse Rolle bei ihren jeweiligen Geschäftsmodellen einnehmen<sup>1</sup>. Dieser Wert dürfte sich zwischenzeitlich noch weiter gesteigert haben, denn die Pandemie hat uns alle

gezwungen, digitaler zu werden. Dies hat Chancen aufgezeigt, aber auch schonungslos die Mängel in der Digitalisierung von Organisationen zu Tage gefördert. Gerade für KMU kann es äusserst anspruchsvoll sein, die Herausforderungen zu stemmen, welche die Digitalisierung für Geschäftsprozesse und Geschäftsmodelle mit sich bringt.

Schweizer Firmen müssen international wettbewerbsfähig bleiben und fit für die digitalisierte Zukunft werden. Innosuisse prüft daher Innovationsvorhaben, wo angezeigt, auch darauf hin, wie hoch ihr Gehalt an digitaler Innovation ist und inwiefern die digitalen Chancen im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit genutzt werden. Gleichzeitig müssen auch die Herausforderungen, welche die Digitalisierung an Data Science, den Datenzugang, die Datennutzung und insbesondere Datensicherheit stellt, prioritär angegangen werden.

Die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung stellen sich für Innosuisse als Organisation gleichermaßen. Der Kontakt zu den Kundinnen und Kunden muss reibungslos, einfach verständlich und barrierefrei ausgestaltet werden, damit diese ihr Anliegen so effizient wie möglich an Innosuisse herantragen können. Die digitale Infrastruktur von Innosuisse muss stabil funktionieren, damit der Arbeitsprozess nicht stockt. Die Informationsvermittlung muss auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zugeschnitten und das Förderangebot online einfach zugänglich sein sowie das Zusammenspiel mit anderen Innovationsakteuren transparent aufgezeigt werden. Zudem wird Innosuisse die notwendigen Schritte an die Hand nehmen, um die ihr zur Verfügung stehenden Daten in Zukunft besser zu nutzen mit dem Ziel, noch fundiertere Evaluationen durchführen, Förderinstrumente optimieren und die gesamte Innosuisse frühzeitig an neue Entwicklungen anpassen zu können.

Innovationen in Bereichen wie Blockchain, Virtual Reality, 3-D Drucker oder Artificial Intelligence zeigen auf, dass Digitalisierung nicht nur Chancen für alle Unternehmen

<sup>1</sup> «EY: Schweizer Mittelstand gut gerüstet für die Digitalisierung, aber...», [Link moneycab](#) [17.5.2022]



### Digitalisierung

## 55% der Innosuisse-Projekte beschäftigen sich mit digitalen Lösungen



zum  
Monitoring

Die fortschreitende digitale Transformation ist ein starker Innovationstreiber. Dies bestätigt unser Wirkungsmonitoring 2021: Viele Innovationsprojekte nutzen die Digitalisierung, um im Rahmen ihrer Prozess-, Produkt- oder Dienstleistungsinnovationen völlig neue und innovative Geschäftsmodelle zu erschaffen. Schweizer Unternehmen erarbeiten sich dadurch nachhaltige Wettbewerbsvorteile auf bestehenden und neuen Märkten.

bieten, um ihre herkömmlichen Geschäftsmodelle zu optimieren – Digitalisierung eröffnet Möglichkeiten, welche sich vor wenigen Jahren oder Jahrzehnten noch niemand vorstellen konnte. Ebenso wird es aktuell und in Zukunft Ideen in den Köpfen von Menschen geben, welche nur darauf warten, zu neuen, allenfalls bahnbrechenden oder disruptiven Innovationen heranzureifen. Doch von der Idee bis zur marktreifen Innovation kann es ein weiter Weg sein, insbesondere, wenn es sich um disruptive Neuerungen handelt und viele Weichen richtiggestellt werden müssen. Innosuisse will ihren Beitrag leisten, um Steine aus dem Weg zu räumen.

Innosuisse strebt daher weiterhin an, Innovationen im digitalen Bereich zu fördern. Aufgrund der Bedeutung von Digitalisierung für die Wettbewerbsfähigkeit sind Innovationsprojekte, welche über einen hohen digitalen Innovationsgrad verfügen, besonders förderungswürdig. Über ihre Flagship Initiative will Innosuisse dazu beitragen, dass es zu systemischen, interdisziplinären Projekten kommt, welche gerade im Bereich der Digitalisierung so dringend anzustreben sind. Im Bereich des Wissens- und Technologietransfers sollen die thematischen Vernetzungsinstrumente von Innosuisse auch im Bereich der Digitalisierung dafür sorgen, dass die relevanten Akteure in einem Innovationsbereich sich finden und es zum Startschuss für ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung oder einen neuen Prozess kommt. Die neue Möglichkeit von Beiträgen von Innosuisse an Akteure des Start-up-Ökosystems der Schweiz kann auch im Sinne der Strategie «Digitale Schweiz» die Förderung des Unternehmertums und der Start-ups im Bereich der Digitalisierung unterstützen. International strebt Innosuisse eine aktive Beteiligung an Initiativen an, welche die Digitalisierung besonders

im Fokus haben (Horizon Europe Partnerships, Eureka Cluster).

## Nachhaltige Entwicklung

Die Menschheit ist so hochentwickelt wie noch nie in ihrer Geschichte und trotzdem sehen die Prognosen für die zukünftige Entwicklung in vielen Bereichen düster aus. Trotz des technologischen Fortschritts der letzten Jahrzehnte lebt die Bevölkerung nicht nachhaltig, das heisst, sie lebt auf Kosten zukünftiger Generationen. Die Vereinten Nationen haben 17 Ziele formuliert, um die nachhaltige Entwicklung in sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu verbessern. Nebst dem Erhalt der natürlichen Ressourcen wird beispielsweise auch die Beseitigung von Hunger und Armut sowie die Förderung von Gleichstellung, Gesundheit, stabilen Institutionen und nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung angestrebt. Auf diesem Referenzrahmen basierend hat der Bundesrat 2021 die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 verabschiedet. Der Bundesrat hat die folgenden drei Schwerpunkte formuliert: nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion; Klima, Energie und Biodiversität; Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt.

Aus Innovation ergibt sich die Chance, die Zukunft nachhaltiger zu gestalten, ohne auf bisherige Errungenschaften verzichten zu müssen. Durch Innovation hat die Nachhaltigkeit die Chance, wirtschaftlich tragfähiger und damit erfolgreicher zu werden. Einerseits können bahnbrechende Innovationen dazu beitragen, dass ganze Produktionen oder Wirtschaftszweige nachhaltig ausgestaltet werden können. Andererseits soll Innovation auf die Nachhaltigkeit positiv einwirken, damit

Nachhaltige Entwicklung

## Nachhaltigkeit zieht sich als roter Faden durch die Förderinstrumente

Innovationen sind wichtige Treiber von Nachhaltigkeit und steigern die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Die kreislauffähige Batterietechnologie von Libattion, ein ganzes Labor in einer einzigen Patrone für die Messung von Wasserqualität von bNovate oder eine Alternative zu erdölbasierten Produkten dank Biomasse von Bloom Biorenewables: Mehr als die Hälfte der von Innosuisse geförderten Projekte beschäftigen sich mit Nachhaltigkeitsthemen.



zum  
Dossier



die Herausforderung einer nachhaltigen Zukunft nicht noch grösser wird.

Innosuisse will ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und ihre Fördertätigkeit im Sinne der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates ausgestalten. Nachhaltigkeit ist eine Herausforderung, welche ein systemisches und interdisziplinäres Denken benötigt und oftmals an einem Marktversagen scheitert. Einerseits soll die Nachhaltigkeit daher in der thematischen Förderung – im Bereich der Flagship Initiativen oder der Vernetzungsinstrumente – eine zentrale Rolle spielen, um subsidiär zum Markt Innovationen im Bereich der Nachhaltigkeit den notwendigen Schub zu verleihen. Andererseits fördert Innosuisse auch bottom-up keine Vorhaben und Tätigkeiten, die sich insgesamt negativ auf die nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt auswirken, sondern unterstützt ihre Kundinnen und Kunden dahingehend, dass sie ein spezielles Augenmerk auf die Nachhaltigkeit ihrer Innovation legen. Die Ziele einer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit müssen ein fester Bestandteil aller Innovationsprojekte sein.

Gestützt auf eine Nachhaltigkeitsstrategie will Innosuisse das Thema systematischer angehen als bisher. Innosuisse strebt insbesondere an, die Innovationschaffenden vermehrt auf Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Innovationsvorhaben, welche der Nachhaltigkeit genügend Raum einräumen, sind international wettbewerbsfähiger, zukunftssträchtiger und haben die globale Nachhaltigkeit im Blick. Dies soll in der Evaluation von Innovationsvorhaben genügend berücksichtigt werden. Ein überarbeitetes Wirkungsmonitoring muss

ausweisen, wie nachhaltig die von Innosuisse geförderten Innovationsvorhaben bereits sind. Im Bereich des Unternehmertums wird unter anderem nachhaltiges Denken gefördert und darauf hingearbeitet, dass im Sinne der Chancengerechtigkeit vermehrt unternehmerische Initiative von Frauen ergriffen wird.

Innosuisse will auch als Organisation nachhaltiger werden. Dazu gehört, dass der Betrieb und seine Angestellten verantwortungsbewusst mit Ressourcen umgehen und die Verschwendung von Materialien und Ressourcen vermeiden. Innosuisse will weiterhin eine ausgeglichene Vertretung der Geschlechter in den Innosuisse-Gremien halten, etwa dem Innovationsrat, dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung, und eine Verbesserung der Geschlechtervertretung verfolgen bei den Expertinnen und Experten, Coaches sowie Mentorinnen und Mentoren – und gleichzeitig die Qualität der Leistungen stärken. Das Wohlbefinden und die stetige Weiterbildung der Mitarbeitenden ist ein weiteres wichtiges Anliegen von Innosuisse.

### Chancengerechtigkeit

Die Chancengerechtigkeit ist ein Teilaspekt der Nachhaltigkeit und erhält einen separaten Platz in den transversalen Themen aufgrund der Bedeutung des Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystems zur Erreichung dieses Ziels. Die Chancengerechtigkeit ist nicht nur Selbstzweck, sondern ein effizienter Weg, um Zugang zu zusätzlichen hochqualifizierten Talenten zu erhalten und die Qualität weiter zu verbessern. Sie nimmt im Fördergeschäft daher eine ganz zentrale Rolle ein. Auf den Beurteilungsprozess bezogen bedeu-





Chancengerechtigkeit

## Innovatorinnen und Gründerinnen ins Rampenlicht rücken

Erfahrungsberichte von Start-up-Gründerinnen wie Margaux Peltier oder Olga Dubey sowie Interviews mit Vertreterinnen von Innosuisse machen die Erfolge von Frauen in der Innovation und im Unternehmertum sichtbar. Gleichzeitig zeigen sie die Hindernisse, welchen wir entgegenwirken müssen, um Frauen zum Innovieren zu ermutigen.



zum  
Dossier

tet Chancengerechtigkeit, dass bei gleicher Qualität des Innovationsvorhabens alle Gesuchstellenden die gleichen Chancen auf Förderung erhalten müssen. Doch echte Chancengerechtigkeit wurzelt darüber hinaus in einem früheren Stadium und muss bereits bei der Informationsvermittlung und Sensibilisierung der Zielgruppen angestrebt werden.

Chancengerechtigkeit im Fördergeschäft beruht darauf, dass die Förderregeln und Prozesse von Innosuisse keine Gesuchstellerinnen oder Gesuchsteller benachteiligen und dass es bei der Evaluation von Fördergesuchen zu keinerlei Diskriminierung kommt. Im Wissen darum, dass heterogene Teams nicht nur zu unterschiedlichen Perspektiven, breiterem Wissen und einer inklusiven Organisationskultur, sondern vor allem auch zu einer höheren Qualität bei der Auftragserfüllung führen, pflegt Innosuisse aktiv die Diversität in ihren Gremien. Innosuisse legt daher bei der Besetzung von Stellen der Geschäftsstelle und Gremien ein spezielles Augenmerk auf Diversität, insbesondere auf die Geschlechterverhältnisse, die Mehrsprachigkeit und die Vertretung der verschiedenen Sprachregionen. Auch eine Durchmischung von Altersgruppen wird angestrebt. Insbesondere die Erhöhung des Anteils an Expertinnen, weiblichen Coaches und Mentorinnen wird aktiv angegangen. Die paritätische Vertretung bleibt das Ziel und weitere Massnahmen zur Zielerreichung werden in Betracht gezogen, wenn die Steigerung des Frauenanteils sich nicht zufriedenstellend entwickelt.

Die Forschung weist darauf hin, dass Diversität die Innovationskraft, Kreativität und Zusammenarbeit fördert und Unternehmen Wettbewerbsvorteile auf dem Markt verschaffen kann<sup>2</sup>. Zur Förderung der Schweizer

Innovation im breiteren Sinne engagiert sich Innosuisse verstärkt für Frauen als Innovationschaffende. Im Bereich des Unternehmertums sollen weiterhin spezifische Angebote lanciert werden, welche das weibliche Zielpublikum ansprechen. Eine paritätische Beteiligung von Frauen in den Start-up-Trainings wird angestrebt. Innosuisse strebt auch danach, die Diversität der Teams in Innovationsprojekten zu fördern und will in diesem Sinne Anreize setzen und mit Sensibilisierungsmassnahmen dazu beitragen.

Damit es in allen wissenschaftlichen Disziplinen zu einer Erhöhung des Anteils an innovativen Frauen kommt, braucht es vermehrt Anstrengungen, dass Geschlechterstereotypen überwunden werden und sich Mädchen auch eine Zukunft in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Fächer) zutrauen. Innosuisse bemüht sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Entwicklung der Frauen in den MINT-Berufen und leistet zum Beispiel über sichtbare Erfolgsgeschichten einen Beitrag dazu. Im Bereich der Vernetzungsmassnahmen wird die Verbesserung der Geschlechtergleichstellung als Ziel an die Gesuchstellenden weitergegeben und als Erfolgsindikator gemessen und berücksichtigt. Das neue Instrument zur Förderung von Hochqualifizierten ist ein ideales Mittel, um Frauen vermehrt für die wissenschaftsbasierte Innovation zu gewinnen und weibliche Talente gleichberechtigt zu fördern.

Ferner wird Innosuisse die Stimulation und Förderung von nichttechnischen Innovationen aus dem sozialen

<sup>2</sup> «The mix that matters. Innovation through Diversity», The Boston Consulting Group, [Link](#) [17.5.2022]

Nationale und internationale Zusammenarbeit

## Schritt für Schritt zur internationalen Zusammenarbeit – das trägt Innosuisse bei



Die internationalen und nationalen Förderinstrumente von Innosuisse ergänzen sich optimal. Das Schweizer Start-up Oxyle will Mikroverunreinigungen bei der produzierenden Industrie bekämpfen – eine Innovation mit weltweitem Potenzial. Innosuisse hat das Vorhaben in den letzten Jahren mit zwei internationalen und drei nationalen Förderangeboten begleitet.



zum  
Projekt

Bereich weiter vorantreiben. Auch die Diversität hinsichtlich sprachlichem und kulturellem Hintergrund sowie hinsichtlich Alter hat in allen Belangen bei Innosuisse einen hohen Stellenwert. Dazu werden, soweit nötig, Sensibilisierungsmassnahmen ergriffen, damit die Chancengerechtigkeit gesichert ist.

Auf Geschäftsstellenebene gehören Mentoring, Coaching und Training zu den möglichen Massnahmen für die Förderung von Chancengerechtigkeit. HR-Prozesse, insbesondere in Bezug auf Lohngleichheit, Rekrutierung, Einarbeitung, Weiterbildung und Kommunikation, werden regelmässig überprüft und es werden konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Praktiken umgesetzt. Das gesamte Innosuisse-Team, inklusive Innovationsratsmitglieder, Expertinnen und Experten, Coaches sowie Mentorinnen und Mentoren, wird regelmässig für das Thema Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit sensibilisiert.

### Nationale und internationale Zusammenarbeit

Der aktive Austausch und die gezielte Koordination mit Akteuren des nationalen und internationalen Innovationssystems ist ein wichtiger Pfeiler, um eine effektive Förderlandschaft zu garantieren. National kann dadurch eine ungewollte doppelte Förderung verhindert und die Subsidiarität der öffentlichen Förderung garantiert werden. Zudem garantiert der erwähnte Dialog und die Koordination, dass die Förderinstrumente bedarfsgerecht aufeinander abgestimmt sind und Forschung und Innovation von der Phase der ersten wissenschaftlichen

Idee bis zur Markteinführung eines Produkts oder einer Dienstleistung abdecken. Im Hinblick auf die internationale Zusammenarbeit ist Innosuisse überzeugt, dass nur ein offener europäischer Innovationsraum die Wettbewerbsfähigkeit von Europa sichern und die grossen globalen Herausforderungen angehen kann. Eine enge Zusammenarbeit mit aktiver internationaler Einbindung der Schweiz insbesondere in das europäische Forschungs- und Innovationssystem, aber auch global, ist daher unabdingbar.

National wurde die Partnerschaft mit dem SNF 2021 auf eine neue Basis gestellt mit einer Vereinbarung zur vertieften Zusammenarbeit. Die Synergien und Abgrenzungsfragen müssen auch in der neuen Beitragsperiode eine zentrale Rolle einnehmen, damit die Förderinstrumente der beiden Organisationen optimal aufeinander abgestimmt sind und es den Forschenden und Innovationsschaffenden ermöglicht wird, das passende Angebot zu finden. Innosuisse ist bestrebt, das gemeinsame Förderprogramm BRIDGE weiterzuführen und auf Basis der Erkenntnisse einer Evaluation noch effektiver auszugestalten, um die Schnittstelle zwischen SNF-Förderung und Innosuisse-Förderung optimal bedienen zu können. Strategisch wird eine enge Zusammenarbeit mit dem SNF angestrebt, um im Interesse der Schweizer Forschungs- und Innovationslandschaft bei Bedarf aufeinander abgestimmt agieren zu können, namentlich auch im Hinblick auf die internationalen Tätigkeiten.

Das Schweizer Innovationssystem ist geprägt von vielfältigen Akteuren, national und regional, welche die Innovationslandschaft beeinflussen. Innosuisse tauscht sich regelmässig namentlich mit Akteuren des regionalen Innovationssystems (RIS), Stiftungen, anderen priva-



ten Förderinitiativen oder der Ressortforschung aus. Im föderalen und dezentralen System der Schweiz nehmen kantonale und regionale Förderakteure eine wichtige Rolle ein. Daher berücksichtigt Innosuisse stets lokale Angebote. Mit dem jährlich gemeinsam mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) organisierten Innoday bringt Innosuisse diverse Akteure zusammen. Innosuisse pflegt des Weiteren die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden und Vertreterorganisationen von Industriesektoren insbesondere im Rahmen der Informationsvermittlung. Grundsätzlich will sich Innosuisse auch in der neuen Beitragsperiode dafür einsetzen, dass Doppelspurigkeiten in der Förderung verhindert, Wissensaustausch betrieben und Synergien so optimal wie möglich genutzt werden.

Der internationalen Zusammenarbeit und dem grenzüberschreitenden Austausch von Wissen kommt in Zeiten von steigenden globalen Unsicherheiten und einer möglichen längerfristigen Nicht-Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe eine noch grössere Bedeutung zu. Innosuisse will sich daher weiterhin aktiv bei Taftie, dem europäischen Netzwerk der Innovationsagenturen, einbringen, um den Wissensaustausch zu Förderpraktiken zu nutzen. Namentlich wird Innosuisse die Präsidentschaft von Taftie im Jahr 2024 übernehmen und die Gelegenheit nutzen, um ihre aktive Einbindung in einem tatkräftigen internationalen Netzwerk weiter zu stärken. Innosuisse wird bilateral den Kontakt zu Partnerorganisationen im Ausland weiterhin pflegen und stärken, um den Wissensaustausch punktuell noch vertiefter zu führen, um Kooperationspotenzial auszuschöpfen und um den negativen Folgen einer allfälligen längerfristigen Nicht-Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe entgegenwirken zu können.

Innosuisse vertritt die Schweiz zudem in der multilateralen Eureka-Initiative und wird sich in diesem Rahmen weiterhin dafür einsetzen, dass grenzüberschreitende Innovationsprojekte zustande kommen und alle Mitgliedstaaten mit gleichen Rechten daran partizipieren können. Die Schweizer Präsidentschaft in den Jahren 2025/2026 ist die optimale Chance, um diese Ziele weiterzuverfolgen. Der Abschluss der Kooperationsvereinbarung mit der European Innovation Council and SMEs Executive Agency (EISMEA) sichert Innosuisse überdies auch die Beteiligung am Enterprise Europe Network (EEN). Die Möglichkeiten, welche dieses weltweit grösste Netzwerk für KMU zur Partnervermittlung und Internationalisierung bietet, will Innosuisse zugunsten der Schweizer KMU weiterhin aktiv nutzen. Über die Mitorganisation und Trägerschaft des Swisscore Büros in Brüssel hat Innosuisse schliesslich Einblick in die Politik der Europäischen Union im Bereich Bildung, Forschung und Innovation.

Sowohl EEN als auch Eureka reichen über den europäischen Kontinent hinaus. Sie bieten daher eine gute Gelegenheit, die Beziehungen zu Ländern wie Kanada, Grossbritannien, Brasilien oder Südkorea zu vertiefen. Generell wird die Zusammenarbeit mit Ländern in Übersee, insbesondere mit den USA, für Innosuisse im Zeitraum 2025–2028 eine Priorität darstellen.

# Förderportfolio 2025–2028

# Übersicht

Für die Entstehung von Innovation bestehen in der Schweiz seit Jahrzehnten gute Rahmenbedingungen. Dazu zählen ein hochstehendes Bildungs- und Forschungssystem, welches international renommierte Hochschulen und gut ausgebildete Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Mitarbeitende hervorbringt, ein hohes Mass an Rechtssicherheit, ein hoher Lebens- und Leistungsstandard und eine Vielzahl von privaten und staatlichen Akteuren auf regionaler und nationaler Ebene, die bereit sind, Innovation voranzutreiben und in Innovationstätigkeiten zu investieren. Unternehmen, welche in der Schweiz den Hauptteil an die F&E-Aufwendungen beitragen und eine Innovation auf den Markt bringen, zeigen sich gleichermaßen wettbewerbsfähig und innovativ. Hingegen ist die Bereitschaft, in risikoreiche, disruptive Innovationen zu investieren und sie mit Agilität und Durchhaltevermögen rasch und wachstumsorientiert voranzutreiben, in der Schweiz noch vergleichsweise wenig ausgeprägt. Auch sind Möglichkeiten und Fähigkeiten der Akteure im Innovationssystem, rasch und unkompliziert auf Trends und Entwicklungen zu reagieren, weiter ausbaufähig, um die grossen Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft zu bewältigen, die in der heutigen nichtlinearen Welt immer wieder und ohne erkennbare Vorwarnung auftreten.

In diesem hochdynamischen Umfeld nimmt Innosuisse eine kleine, aber bedeutende Rolle ein. Damit wissenschaftsbasierte Innovation im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft erfolgreich zustande kommt, müssen die Räder von Wissen, Forschung und Entwicklung optimal ineinandergreifen können. Wo notwendig, fördert Innosuisse daher insbesondere mit Beiträgen an Innovationsprojekte, Vernetzungsmassnahmen, Schulungs- und Informationsangeboten und Coaching die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, damit vielversprechende und zukunftssträchtige Innovationen nicht aufgrund von Marktversagen scheitern.

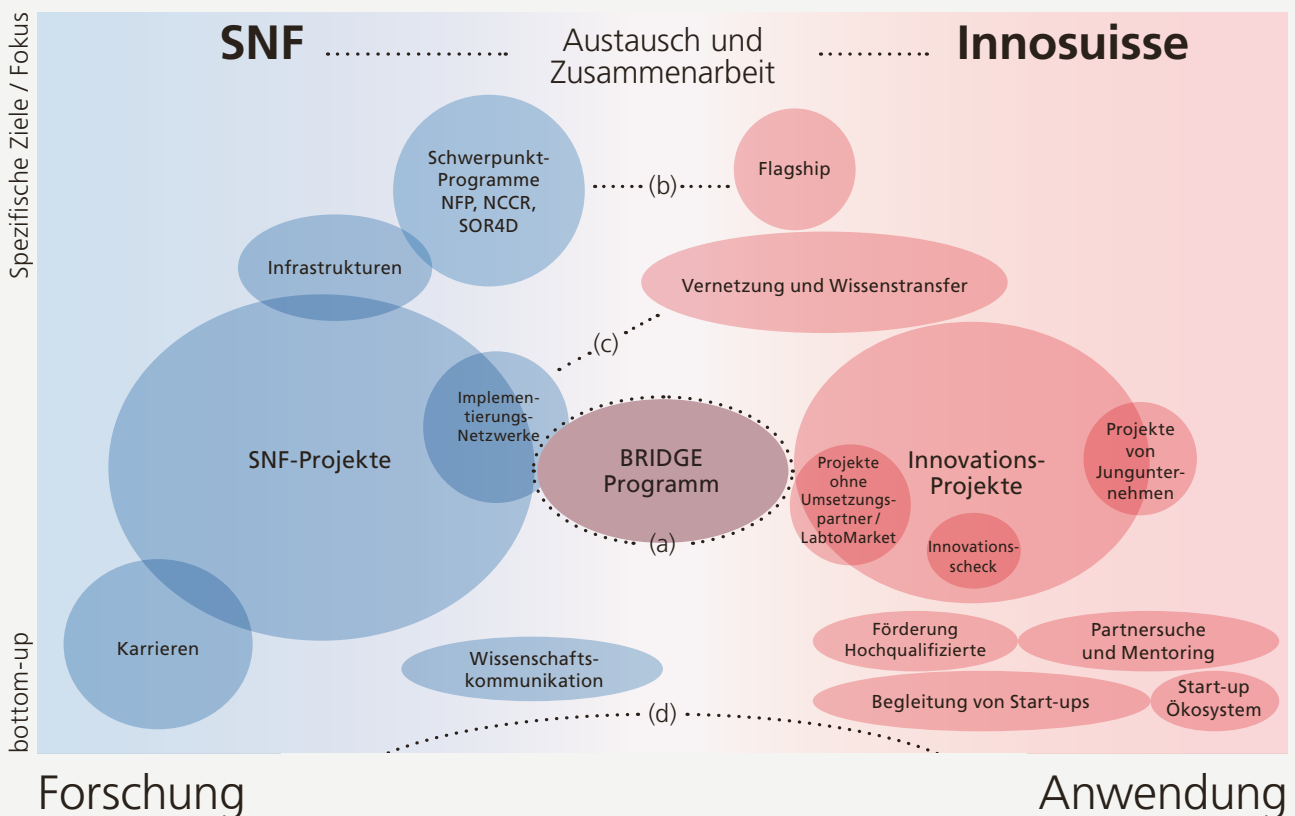
Ein wichtiger nationaler Partner für Innosuisse ist der SNF, welcher herausragende Forschung an den Hochschulen fördert. Innosuisse und der SNF koordinieren ihre Förderungsportfolios, insbesondere an der Schnittstelle von Forschung und Innovation, nach zwei Grundsätzen: i) Respektierung des gesetzlichen Auftrags und der Autonomie der Partnerorganisation, ii) Herstellung von Kohärenz im gesamten Förderungsportfolio für Forschung und Innovation. Zu diesem Zweck vermeiden Innosuisse und der SNF Doppelspurigkeiten bei den Förderungsinitiativen und bemühen sich, Förderungslücken zu schliessen. Letzteres kann entweder durch einen der Partner oder gemeinsam geschehen. Nachfolgend eine vereinfachte Illustration der Förderinstrumente von SNF und Innosuisse sowie ein Exkurs zur strategischen Zusammenarbeit der beiden Förderorganisationen.

## Strategische Partnerschaft zwischen SNF und Innosuisse

Forschung und Innovation befruchten sich gegenseitig: wissenschaftliche Durchbrüche können unerwartete Innovationen herbeiführen und Herausforderungen in der Wirtschaft und Gesellschaft die Wissenschaft inspirieren. Deshalb arbeiten Innosuisse und der SNF als nationale Organisationen öffentlicher Forschungs- und Innovationsförderung eng und effektiv zusammen. Während der SNF alle Arten von Forschung unterstützt,

die auf den Erwerb neuen Wissens ausgerichtet sind, fördert Innosuisse wissenschaftsbasierte Innovation. Das gemeinsame Ziel beider Förderorganisationen ist es, ein leistungsfähiges und effizientes öffentliches Förderungs- und Innovationsumfeld zu schaffen. SNF und Innosuisse stimmen ihre Strategien aufeinander ab, um die bestmögliche Umsetzung von Forschungsergebnissen zum Nutzen von Wirtschaft und Gesellschaft zu gewährleisten. Seit 2021 sind sie durch ein Memorandum of Understanding verbunden, das die seit 2017 bestehende Zusammenarbeit formalisiert.

Abbildung 1: Förderportfolio von SNF und Innosuisse



Wie Abbildung 1 illustriert, ergänzen sich die jeweiligen Förderinstrumente von SNF und Innosuisse und die gemeinsamen Förderinstrumente von BRIDGE gut. Nichtsdestotrotz ist es ein erklärtes Ziel der beiden Organisationen, die Schnittstellen weiterhin proaktiv zu pflegen und den Austausch zu stärken. Bei folgenden Punkten werden die beiden Förderorganisationen Synergien künftig noch besser nutzen:

**a.) Gemeinsames Programm BRIDGE weiterentwickeln:** Gestützt auf eine externe Evaluation, wollen Innosuisse und SNF Massnahmen ergreifen, um die Beteiligung bei BRIDGE zu diversifizieren und den Beitrag zur Umsetzung der Forschungsergebnisse zu stärken (siehe Seite 32).

**b.) Institutionalisierte Zusammenarbeit in thematischen Instrumenten stärken:** Bei Förderinstrumenten mit thematischem Fokus wollen beide Förderorganisationen einen intensiven Austausch von Expertise und Erfahrung pflegen, um Potenziale im Zusammenspiel zwischen Forschung und Innovation voll auszuschöpfen. SNF und Innosuisse wollen besser erkennen, inwiefern Themenfelder von wissenschaftlichem Interesse das Potenzial haben, konkreten Mehrwert für Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Umgekehrt wollen sie Innovationsvorhaben identifizieren, aus denen neue Impulse für die Forschung entstehen können. Der SNF strebt eine Stärkung des Transfers von Forschungsergebnissen in die Praxis an, namentlich in Nationalen Forschungsprogrammen (NFP). Unter Einbezug des SBFI soll eine stärkere Beteiligung von Innosuisse sowohl im Entstehungs- als auch im Abwicklungsprozess geprüft werden. Innosuisse wiederum wird bei der Themenstellung von Flagship Initiativen thematische Projekte des SNF, insbesondere NFP, auf deren Potenzial für zukünftige Flagship Themen hin prüfen. Des Weiteren nehmen der SNF und Innosuisse gemeinsam an gewissen Europäischen Partnerschaften teil und unterstützen sich gegenseitig.

**c.) Synergien bei Förderung von Netzwerken ausschöpfen:** Für eine effektive Schnittstelle zwischen Forschung und Innovation ist der Austausch von Ideen, Wissen und Know-how zwischen Forschung, Innovation, Akademie, Wirtschaft und Gesellschaft zentral. Sowohl in der Forschung wie auch in der Anwendung bedingt der Erfolg eines Projekts, dass alle relevanten Akteure eines Themenfelds beteiligt sind. Zwischen Implementierungsnetzwerken des SNF und Netzwerkaktivitäten von Innosuisse wird daher der Austausch gestärkt, damit bei thematischen Überschneidungen der Aufbau eines Expertenpools gemeinsam angegangen werden kann.

**d.) Gegenseitiges Verständnis zwischen Forschung und Praxis fördern:** Damit die Durchlässigkeit von Ideen von der Forschung zur Anwendung und gleichermassen von der Anwendung in die Forschung möglich ist, müssen Wert- und Kulturunterschiede bekannt sein und berücksichtigt werden. Ziel ist es, eine gemeinsame Basis für den Dialog zu schaffen und den Austausch zwischen Forschung und Anwendung stetig zu pflegen. In der neuen Beitragsperiode möchten Innosuisse und der SNF das gegenseitige Verständnis auf beiden Seiten über Austauschprogramme und Mentoring fördern.

Das Angebot von Innosuisse zur Förderung von wissenschaftsbasierter Innovation entspricht dem Bedarf von Wirtschaft und Gesellschaft, was sich darin zeigt, dass die Nachfrage nach Innovationsförderung von Innosuisse seit 2019 immer neue Spitzenwerte erreicht. Angesichts des hohen Innovationsbedarfs in praktisch allen Lebensbereichen und Wirtschaftszweigen darf davon ausgegangen werden, dass diese hohe Nachfrage auch mittel- bis langfristig anhält. Globale thematische Herausforderungen, geopolitische Unsicherheiten und wirtschaftliche Krisen verstärken die Notwendigkeit einer innovativen Schweizer Wirtschaft noch zusätzlich. Die Wirtschaftsakteure, namentlich auch KMU, müssen innovieren, wenn sie international wettbewerbsfähig bleiben wollen. Auch die Start-up-Szene, die sich in den letzten Jahren in der Schweiz erfreulich entwickelt hat, trägt zur regen Nachfrage nach Fördermitteln bei.

Die Fördermittel, die Innosuisse gestützt auf die BFI-Botschaft 2021–2024 zur Verfügung gestellt worden sind, reichen trotz der durch das Parlament vorgenommenen Erhöhung um 130 Millionen Franken mittlerweile nicht mehr aus, um die Nachfrage im bisher genannten Umfang zu decken. Das führt dazu, dass auch uneingeschränkt förderwürdige Vorhaben abgewiesen werden müssen. Dies wiederum birgt Risiken für die Schweizer Innovationsfähigkeit: Zukunftsträchtige Innovationen könnten aufgrund fehlender Mittel oder Vernetzung zum Schaden der schweizerischen Volkswirtschaft nicht oder zu langsam zustande kommen oder im Falle von Start-ups könnte es zu Verlagerung ihrer Geschäftstätigkeiten ins Ausland kommen. Spätestens mit Beginn der neuen Beitragsperiode 2025–2028 muss der aktuell problematischen Mittelknappheit begegnet werden können. Andernfalls werden die mit der FIG-Revision Ende 2021 gewährten Anpassungen sowie die grössere Flexibilität bei der Ausgestaltung der Förderinstrumente auch auf mittlere bis längere Sicht nur in sehr beschränktem Umfang Früchte tragen. Insbesondere werden die mit der Revision des FIG neu ermöglichten Förderinstrumente wie die Unterstützung von hochqualifizierten Personen oder die Unterstützung von Organisationen des Start-up-Ökosystems nicht lanciert werden können.

Innosuisse nutzt die Beitragsperiode 2021–2024 dazu, ihr Förderportfolio zu optimieren. Die einzelnen Förderinstrumente werden in einen nachvollziehbaren und überprüfbaren Wirkungszusammenhang gebracht und noch sorgfältiger aufeinander abgestimmt. Dank der FIG-Revision kann insbesondere die Innovationsprojektförderung zielgerichteter ausgestaltet und besser auf die unterschiedlichen Anspruchsgruppen ausgerichtet werden. Auch die Vorbereitungsarbeiten für die Lancierung der mit der FIG-Revision eröffneten zusätzlichen Fördermöglichkeiten von hochqualifizierten Personen einerseits und von Organisationen des Start-up-Ökosystems andererseits werden vorangetrieben. Ihre Lancierung wird jedoch, wie bereits betont, von der Sicherstellung ihrer längerfristigen Finanzierung abhängig gemacht werden müssen.

Innosuisse möchte die Beitragsperiode 2025–2028 dazu nutzen, den durch die FIG-Revision ermöglichten Sprung in der öffentlichen schweizerischen Innovationsförderung zu realisieren, und hofft, dass ihr der Eigner die dafür erforderliche Mittelausstattung gewährt.

## Das Förderangebot

### Innovations- projekt- förderung

Das Kernstück der Innosuisse-Förderung ist die Unterstützung von Innovationsprojekten zwischen Umsetzungspartnern und Forschungsinstitutionen. Sie können mit nationalen oder internationalen Partnern durchgeführt werden.

► Seiten 24–33

### Förderung des Unterneh- mertums

Für die Gründung und Entwicklung von wissens- und technologiebasierten Start-ups bietet Innosuisse Trainings-, Coaching- sowie Internationalisierungs- und Messeangebote an.

► Seiten 34–37

#### NEUES ANGEBOT

### Förderung von hoch- qualifizierten Personen

Innosuisse wird die Förderung von hochqualifizierten Personen zur Stärkung ihrer Innovationskompetenz lancieren, in erster Linie durch Austauschprogramme, in deren Rahmen Personen aus der Unternehmenswelt ihr Innovationswissen an einer Forschungseinrichtung aktualisieren und ausbauen oder umgekehrt.

► Seiten 38–39

### Wissens- und Technolo- gietransfer

Mit den Angeboten im Bereich Vernetzung und Wissenstransfer stimuliert Innosuisse die Entstehung von Innovationsideen und steigert die Eingaben von erfolgsversprechenden Innovationsprojekten.

► Seiten 40–44

1651  
Mio. CHF

weist Innosuisse  
als **Finanzbedarf** für  
2025–2028 aus.

► Seiten 47–53

# Innovationsprojekt- förderung



Diese Innovationen kamen in den letzten Jahren mit Unterstützung von Innosuisse voran.



**Die Innovationsprojektförderung ist das Kerngeschäft von Innosuisse. Das in einem konkreten Projekt ermöglichte Zusammenwirken von Forschenden aus beitragsberechtigten Forschungsstätten einerseits und Praktikerinnen und Praktikern aus privaten, öffentlichen, gewinn- oder nichtgewinnorientierten Unternehmungen andererseits ermöglicht für die Letzteren die Beschaffung des für ihre Innovation erforderlichen wissenschaftlichen Know-hows und für die Ersteren den Zugewinn von praktischem Anwendungswissen. Diese Transferfunktion der Projektförderung von Innosuisse schafft eine hochwillkommene Win-Win-Situation.**

Zu den Innovationsprojekten zählen:

- die **Standard-Innovationsprojekte**, die bottom-up von Forschungs- und Umsetzungspartnern gemeinsam definiert und durchgeführt werden,
- die **Innovationsprojekte ohne Umsetzungspartner**,
- die **Start-up-Innovationsprojekte**, welche Innovationsprojekte von Start-ups sind, die noch vor dem Markteintritt stehen,
- die **internationalen Innovationsprojekte**, die entweder im Rahmen multilateraler oder bilateraler Förderinitiativen durchgeführt werden, sowie
- die **Flagship-Initiativen**, die für Wirtschaft und Gesellschaft zentrale Herausforderungen im Rahmen thematisch vordefinierter Ausschreibungen mit einem systemischen, transdisziplinären Ansatz angehen.

Auch in der neuen Beitragsperiode 2025–2028 sollen zwischen 80% und 85% der verfügbaren Fördermittel in diese Unterstützungsform fliessen. Während die Standard-Innovationsprojekte auf hohem Niveau stabilisiert werden sollen, sollen die übrigen Varianten der Innovationsprojektförderung während der Beitragsperiode 2025–2028 weiter auf- und – vorbehaltlich genügender Finanzmittel – behutsam ausgebaut werden.

## Standard-Innovationsprojekte

Nach einem Einbruch im ersten Geschäftsjahr von Innosuisse 2018 ist die Nachfrage nach der Förderung von Standard-Innovationsprojekten stetig gestiegen und hat im Jahr 2021 mit einem beantragten Förderbetrag von rund 380 Millionen Franken einen Höchststand erreicht. 182 Millionen Franken (ohne Overhead-Beiträge) konnten 2021 zugesprochen werden – auch dies ein Höchstbetrag. Zusammen mit den seitens der Umsetzungspartner eingeworfenen Mittel wurden damit im Jahr 2021 über 370 Millionen Franken in solche Innovationsvorhaben investiert.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**636**  
Mio. CHF  
exkl. Overhead-  
beiträge

Interessant ist, dass der Anteil der verschiedenen Arten von Forschungspartnern (Fachhochschulen, Eidgenössische Technische Hochschulen, kantonale Universitäten, andere Forschungszentren) sowie die Grösse der Umsetzungspartner (Kleinst-, Klein- und mittlere Unternehmen), die in Innovationsprojekten aktiv sind, über die Jahre hinweg ziemlich stabil geblieben sind. In Innovationsprojekten, die 2021 schlossen, machten Kleinst- und Kleinunternehmen (Unternehmen mit weniger als 50 Vollzeit-äquivalenten, VZÄ) immer noch fast 60% aller Umsetzungspartner aus. Mittlere

Unternehmen machten 20% aus, während grössere Unternehmen einen Anteil von 22% erreichten. Dieses Ergebnis scheint zu belegen, dass entgegen der allgemeinen Tendenz eines sinkenden Anteils innovierender KMU die kleinen Unternehmen im Rahmen der Innosuisse-Innovationsprojektförderung nach wie vor in gleichem Masse innovativ sind wie in den Jahren zuvor. Der steigende Anteil von Start-ups in der Innovationsprojektförderung, der 2021 37% gegenüber 19% im Jahr 2014 erreichte, könnte jedoch auf eine Verschiebung in der Typologie der unterstützten KMU hinweisen. Der hohe Anteil an Start-ups in der Innovationsförderung ist zwar äusserst erfreulich und verspricht die für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz so dringend benötigten disruptiven Innovationsleistungen, doch wird Innosuisse dafür sorgen müssen, dass reifere und traditionellere KMU ebenfalls berücksichtigt werden und weiterhin innovativ bleiben. Die Förderung der inkrementellen Forschung und der einfache Zugang dazu werden deshalb auch in Zukunft ein wichtiges Element der Fördertätigkeit von Innosuisse sein.

Grundsätzlich fällt es schwer, so früh Prognosen für die Beitragsperiode 2025–2028 zu stellen. Hinzu kommt, dass die durch das FIG neu eingeführten Fördermöglichkeiten Auswirkungen haben werden, welche nicht voll vorhersehbar sind. Andererseits werden Innovationsprojekte von Start-ups vor dem Markteintritt mit einem gewissen Verlagerungseffekt verbunden sein. Die flexibleren Förderbedingungen wiederum dürften jedoch zu durchschnittlich höheren Förderbeiträgen pro Projekt führen. Unter den gegebenen Bedingungen erachtet es Innosuisse als unabdingbar, die Standard-Innovationsprojektförderung in den Jahren 2025–2028 bei einem jährlichen Förderbetrag von rund 160 Millionen Franken (**636 Millionen Franken über die gesamte Beitragsperiode**) stabilisieren zu können. Damit kann sichergestellt werden, dass weiterhin auch jene KMU eine Chance haben, gefördert zu werden, die eher im inkrementellen Bereich angesiedelte, für sie jedoch zentrale Innovationsprojekte zusammen mit ihren oft aus dem Fachhochschulbereich stammenden Forschungspartnern durchführen möchten. Dies wiederum wird dazu beitragen, bisher mit dem Förderangebot nicht erreichte KMU für Investitionen in Innovation zu gewinnen und sie dabei zu unterstützen, sich insbesondere durch die Nutzung des vorhandenen Digitalisierungspotenzials zukunftsfähig zu positionieren.

In einer zunehmend nichtlinearen Welt werden in vielen Fällen inkrementelle Innovationen jedoch nicht genügen, um den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen auch in Zukunft zu sichern. Die Notwendigkeit, nachhaltiger zu wirtschaften und mit der Digitalisierung Schritt zu halten, wird vermehrt auch KMU dazu zwingen, ihr Geschäftsmodell grundlegend zu überdenken. Die Standard-Innovationsprojektförderung soll dazu beitragen und den nötigen Anreiz setzen, damit auch KMU die Risiken disruptiver oder radikaler Veränderungen auf sich nehmen und damit in die Zukunft investieren. Wie die ersten Ergebnisse der Wirkungsanalyse zeigen, sind die KMU durchaus bereit dazu.

## NEUES ANGEBOT

## Innovationsprojekte ohne Umsetzungspartner / «LabToMarket»

Standard-Innovationsprojekte werden ergänzt durch Innovationsprojekte ohne Umsetzungspartner, die es Forschenden ermöglichen, erzielte Forschungsergebnisse auf ihre Umsetzbarkeit hin zu prüfen. Bisher haben diese Projekte jedoch mit weniger als 10% des Förderbudgets für Innovationsprojekte insgesamt eine eher geringe Bedeutung. Im Hinblick auf die Förderperiode 2025–2028 muss die Positionierung von Innovationsprojekten ohne Umsetzungspartner unter Berücksichtigung der Einführung der Start-up-Innovationsprojektförderung sowie der BRIDGE-Discovery-Projekte angepasst werden. Innovationsprojekte ohne Umsetzungspartner sollen in Zukunft auf einer stärker wettbewerbsorientierten Basis vergeben werden, möglicherweise im Rahmen spezieller Ausschreibungen. Ausgehend von vielversprechenden Forschungsergebnissen, die z. B. aus BRIDGE Discovery-Projekten stammen, sollen Projekte ohne Umsetzungspartner auf die Produkt- und Prozessentwicklung, einschliesslich der Entwicklung von Prototypen, sowie auf die Geschäftsentwicklung ausgerichtet werden. Dabei können die im Rahmen des sogenannten «LabToMarket»-Konzepts entwickelten Ideen aufgegriffen werden. Diese Ideen wurden unter der Federführung des SBFI im Hinblick auf die Lancierung sogenannter komplementärer Massnahmen zur Stärkung der Schweizer Forschungs- und Innovationslandschaft entwickelt. Sie hätten einem ähnlichen Zweck gedient wie das Förderprogramm EIC Transition von Horizon Europe, das für Schweizer Forschende im Rahmen des aktuellen Drittstaatenstatus der Schweiz teilweise geschlossen ist. Obwohl das «LabtoMarket»-Programm als vielversprechendes Mittel zur Stärkung der Wertschöpfungskette angesehen wurde, musste es aufgrund finanzieller Engpässe vorerst aufgegeben werden.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**66**  
Mio. CHF  
exkl. Overhead-  
beiträge

Innovationsprojekte ohne Umsetzungspartner werden damit zu einem wichtigen Instrument für die Ausreifung und Konkretisierung vielversprechender Forschungsergebnisse und stärken ein bereits bestehendes Förderinstrument im Hinblick auf die Verbesserung und Beschleunigung des Transfers von der Wissenschaft zum Markt.

Um eine spürbare Wirkung des neu definierten Finanzierungsinstruments zu gewährleisten, muss ein jährliches Finanzierungsbudget von 20 Millionen Franken (**66 Millionen Franken über die gesamte Laufzeit**) zur Verfügung gestellt werden.

## Start-up Innovationsprojekte

Die Förderung von Start-up-Innovationsprojekten wird mit dem Inkrafttreten der FIG-Revision im Jahr 2023 in Angriff genommen werden können. Vorerst werden aufgrund der knappen Fördermittel jährlich maximal 20 Millionen Franken für die Zuspache entsprechender Vorhaben zur Verfügung stehen. Damit dürften pro Jahr rund 40 Innovationsprojekte von Jungunternehmen gefördert werden können. Auch wenn es aktuell schwerfällt, das Potenzial dieser neuen Fördermöglichkeit abzuschätzen, ist allein mit dem Blick auf die schweizerische Nachfrage nach den EIC Accelerator Grants davon auszugehen, dass der Bedarf um ein Vielfaches höher sein dürfte.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**127**  
Mio. CHF  
exkl. Overhead-  
beiträge

Auch mit Blick auf die über 300 Start-ups, die jährlich in das Start-up Coaching-Programm aufgenommen werden, ist anzunehmen, dass pro Jahr mit bis zu 500 Bewerbungen gerechnet werden muss.

Wissenschaftsbasierte Start-ups sind wichtige Garanten für die künftige Innovationskraft der Schweiz. International kompetitive Unterstützungsmöglichkeiten sind essenziell, um die vielversprechendsten Jungunternehmen auch längerfristig für den Standort Schweiz zu gewinnen. Eine solide nationale Basis ist dabei umso wichtiger, als die Fördermöglichkeiten über das europäische Forschungs- und Innovationsrahmenprogramm Horizon Europe äusserst ungewiss sind. Das mit der Schaffung der neuen gesetzlichen Grundlage abgegebene Versprechen muss deshalb unbedingt eingelöst werden können.

Innovation ist naturgemäss nicht auf eine bestimmte Art von Unternehmen oder Institutionen beschränkt. Historisch gesehen hat die Schweiz eine starke Tradition der Innovation durch KMU. Dennoch sollten alle vielversprechenden Ansätze eine faire Chance erhalten und in einem starken Wettbewerb finanziert werden können, unabhängig davon, ob sie von Start-ups oder etablierten KMU stammen. Wir sind deshalb der Ansicht, dass bei den Start-up-Innovationsprojekten mittelfristig eine Zusprachequote von mindestens 20% bis 25% sichergestellt werden muss. Andernfalls besteht das Risiko, dass exzellente Projekte keine Förderung erhalten und sich innovative Jungunternehmen enttäuscht vom Standort Schweiz abwenden. Gestützt auf die heutigen Annahmen bedeutet dies, dass in der Beitragsperiode 2025–2028 die Anzahl geförderter Vorhaben gesteigert werden muss und in den Jahren 2027 und 2028 je mindestens 100 Innovationsprojekte von Start-ups vor dem Markteintritt eine Unterstützung erhalten sollen. Aus den oben genannten Annahmen ergibt sich, dass dazu jährliche Zusprachen in der Höhe von 50 Millionen Franken erforderlich sind. Aufgrund der zeitlichen Verzögerung bei der Auszahlung der zugesprochenen Beiträge bewegt sich der gesamte Mittelbedarf in der Beitragsperiode 2025–2028 jedoch noch auf tieferem Niveau und beträgt **127 Millionen Franken**.

Dank der vom Parlament im Rahmen der FIG-Revision geschaffenen Gesetzesgrundlage unterstützt Innosuisse im Jahr 2022 – und je nachdem, wie sich die Diskussionen um die Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe weiterentwickeln, auch in den folgenden Jahren – nicht nur Start-ups vor dem Markteintritt, sondern auch KMU im Rahmen des sog. Swiss Accelerator direkt mit Projektfördergeldern. Sie kann damit zumindest teilweise die Lücke füllen, die durch den Ausschluss aus dem europäischen EIC Accelerator entstanden ist. Die Gelder für diese Fördermassnahme werden vorläufig über einen Kredittransfer vom Horizon Europe-Kredit auf ein spezielles Konto für Übergangsmassnahmen von Innosuisse sichergestellt. Sollte eine Assoziierung an Horizon Europe definitiv scheitern, wären die erforderlichen Gelder, um den Swiss Accelerator langfristig weiterzuführen, wohl im Zahlungsrahmen 2025–2028 für Innosuisse vorzusehen. Vorliegend wird jedoch für den Swiss Accelerator noch kein Finanzbedarf ausgewiesen aufgrund der gegenwärtigen Ungewissheit über die Entwicklung der Integration der Schweiz in den Europäischen Forschungsraum und die daraus zu ziehenden Konsequenzen auf nationaler Ebene.

## Internationale Innovationsprojekte

Mit der FIG-Revision ist die Möglichkeit geschaffen worden, einen Teilbeitrag an die Projektkosten von Schweizer Umsetzungspartnern bei internationalen Innovationsprojekten zu sprechen. Bis jetzt war dies nur möglich, wenn die Projekte im Rahmen der Beteiligung an den Programmen der EU im Bereich Forschung und Innovation unterstützt wurden. Neu ist es auch möglich im Rahmen einer gemeinsamen Ausschreibung mit einer ausländischen Partnerorganisation von Innosuisse, beispielsweise zusammen mit dem Korea Institute for Advancement of Technology (KIAT). Mit dieser Neuerung können gleich lange Spiesse zwischen den am Projekt beteiligten Schweizer Unternehmen und ihren ausländischen Partnerunternehmen geschaffen werden. Innosuisse ist überzeugt, dass die internationale Zusammenarbeit mit dieser Änderung entscheidend gestärkt und ausgebaut werden kann, sofern ihr die erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden. Neben den bereits etablierten bilateralen Kooperationen mit Schweden, Südkorea, Brasilien und Israel gibt es vielfältige Möglichkeiten, die internationale Zusammenarbeit zu stärken. Mit der Strategie «Internationale Innovationskooperationen» hat Innosuisse ihre diesbezüglichen Pläne, Grundsätze und Prioritäten definiert. Zurzeit liegt das Hauptaugenmerk auf der Sondierung einer verstärkten Zusammenarbeit mit den USA, Kanada und Grossbritannien. Je nach Entwicklung der Bedürfnisse und Rahmenbedingungen kommen als weitere zukünftige Partner Indien, Japan, China, Indonesien und/oder andere südostasiatische Länder in Frage.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**140**  
Mio. CHF  
exkl. Overhead-  
beiträge

Eine Vollasoziiierung der Schweiz an die Forschungsrahmenprogramme der EU bleibt weiterhin das strategische Ziel, da dies die beste Integration in die europäische Innovationslandschaft und damit verbunden die langfristige Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Innovation garantiert. Um die internationale Zusammenarbeit in der schweizerischen Innovationsförderung jedoch eigenständiger auszugestalten und weniger vom Schicksal der Schweizer Beteiligung an Horizon Europe und den Nachfolgeprogrammen abhängig zu machen, will Innosuisse die Zusammenarbeit im Rahmen von EUREKA weiter stärken, sei es über eine rege Beteiligung an den Eurostars-Ausschreibungen oder eine vermehrte Teilnahme an den EUREKA-Clusters. Dabei ist allerdings zu beachten, dass eine noch stärkere Förderung oft an den fehlenden Finanzmitteln der Partnerländer scheitert und deshalb als förderwürdig eingestufte Projekte nicht zustande kommen, obwohl die Finanzierung durch Innosuisse gesichert wäre. Sollte eine Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe tatsächlich nicht realisiert werden können, wäre zu prüfen, ob die Schweiz in solchen Fällen nicht ganz in die Bresche springen und nebst der Finanzierung der Schweizer Projektpartner auch die Finanzierung der ausländischen, von ihren nationalen Förderorganisationen nicht finanzierten Projektpartnern übernehmen sollte. Eine solche Praxis würde das internationale Renommee der Schweiz mit Sicherheit wesentlich fördern und ihr die internationale Vernetzung weiterhin sichern. Vorliegend werden allerdings keine Finanzmittel für eine solche Förderung geltend gemacht. Diese Erweiterung der Anspruchsberechtigung müsste vielmehr politisch breit diskutiert werden und die Finanzmittel müssten im Falle ihrer Befürwortung durch den Bund zusätzlich verfügbar gemacht werden.

Die beabsichtigte Stärkung der internationalen Zusammenarbeit kann nur über ein überproportionales Wachstum sichergestellt werden. Ziel ist es, bis Ende der Beitragsperiode im Jahr 2028 rund 10% der gesamten Fördersumme in die internationale Zusammenarbeit fließen zu lassen. Damit dies gelingt, sind in der Beitragsperiode Fördermittel in der Höhe von insgesamt **140 Millionen Franken** nötig.

## Flagship-Initiative

Finanzbedarf  
2025–2028  
**160**  
Mio. CHF  
exkl. Overhead-  
beiträge

Die Zusprache der ersten Flagships im Jahr 2021 konnte dank des Kreditübertrags aus den Finanzmitteln des Horizon-Pakets auf Innosuisse um 15 Millionen Franken höher ausfallen, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Im Rahmen der beiden Themenbereiche «Bewältigung der durch Covid-19 induzierten und beschleunigten digitalen Transformation» sowie «Verbesserung der Widerstandsfähigkeit und der Nachhaltigkeit sowie Verringerung der Anfälligkeit von Gesellschaft, Infrastruktur und Prozessen» konnten insgesamt 15 Flagships mit einem Förderbeitrag zwischen 2,4 und 5,5 Millionen Franken bewilligt werden. Insgesamt wird Innosuisse diese Flagships über die nächsten vier bis sechs Jahre mit gut 50 Millionen Franken (ohne Overhead-Beiträge) alimentieren, ergänzt durch einen mindestens gleich grossen Beitrag seitens der beteiligten Umsetzungspartner. Das Ziel ist vollauf geglückt, mit der Ausschreibung dieser neuen Initiative die Bildung grösserer bereichs- und fachübergreifender Konsortien zu fördern, die mit einem systemischen und transdisziplinären Ansatz Innovationsthemen von grosser gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Tragweite gemeinsam bearbeiten. Das grosse Interesse und die vielen Anfragen für künftige Ausschreibungen und Themensetzungen der Flagship Initiative zeigen, dass diese neue Förderform einem ausgewiesenen Bedürfnis entspricht und insbesondere für die Bearbeitung von transversalen Themen, wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit, ein ideales Fördergefäss darstellt. Dank der zusätzlichen Mittel, die der Bundesrat Innosuisse für Übergangsmassnahmen zur Überbrückung der Nicht-Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe zur Verfügung stellen will, kann Innosuisse gegen Ende 2022 eine zweite Ausschreibung für Flagships mit einem Budgetrahmen von rund 20 Millionen Franken lancieren. **Innosuisse wird es jedoch nicht möglich sein, noch eine dritte Ausschreibung 2023 oder 2024 zu lancieren, die Beitragszahlungen in der Beitragsperiode 2021–2024 zur Folge hat.**

Für Innosuisse ist es von grosser Bedeutung, diese neue Initiative, welche die sonst überwiegend bottom-up erfolgende Förderung ergänzt, in der Beitragsperiode 2025–2028 mit einer kritischen Grösse wiederaufnehmen und stärken zu können. Die Themensetzung wird dabei bedarfsgetrieben sein und sich in erster Linie danach richten, bei welchen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen wissenschaftsbasierte Innovation einen besonderen Beitrag leisten kann. Eine Rolle wird dabei selbstverständlich auch das in der Schweiz dazu vorhandene wissenschaftliche Know-how spielen. In dieser Hinsicht wird auch der Blick auf die vom SNF geförderten Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) und insbesondere der NFP sowie dem Umsetzungspotenzial ihrer wissenschaftlichen Resultate eine wichtige Rolle spielen. Innosuisse ist aktuell daran, den genauen Prozess und den Einbezug der interessierten Kreise bei der Definition der Themenfelder zu definieren, die Gegenstand einer Ausschreibung sein sollen.

Innosuisse plant, Flagships ab 2025 jährlich auszuschreiben. Ein Blick auf die erste Ausschreibung zeigt, dass eine Fördersumme von 50 Millionen Franken pro Ausschreibung eine sinnvolle Grössenordnung darstellt. Sie geht deshalb von diesem Betrag aus, was zu einem gesamten Mittelbedarf 2025–2028 für die Flagships von **160 Millionen Franken** führt.

## Overheadbeiträge

Mit der FIG-Revision wurde die Möglichkeit geschaffen, dass der Bundesrat dem Parlament mit dem für Innosuisse festzulegenden Zahlungsrahmen für die vierjährige Beitragsperiode vorschlagen kann, dass den Technologiekompetenzzentren ein höherer Overhead-Beitrag bezahlt wird als den Hochschulforschungsstätten und den nicht-kommerziellen Forschungsstätten. Damit soll der besonderen Kostenstruktur dieser Zentren Rechnung getragen werden können. Der Bundesrat hat von dieser Möglichkeit für die aktuelle Beitragsperiode 2021–2024 bereits Gebrauch gemacht und einen maximalen Prozentsatz für die Technologiekompetenzzentren von 25% der direkten Projektkostenbeiträge statt der sonst üblichen 15% vorgeschlagen, was das Parlament gutgeheissen hat. Overhead-Beiträge sind fällig für Standard-Innovationsprojekte, «LabToMarket»-Projekte (Innovationsprojekte ohne Umsetzungspartner), internationale Innovationsprojekte (teilweise) und Flagships. Bei BRIDGE sind die Overhead-Beiträge bereits in der vorgegebenen Anforderung enthalten.

Innosuisse geht davon aus, dass die Maximalsätze in der Beitragsperiode 2025–2028 in dieser gleichen Grössenordnung zu liegen kommen werden wie 2021–2024. Sie veranschlagt deshalb den Finanzbedarf für die Overhead-Beiträge bei knapp 17% des ausgewiesenen Finanzbedarfs für die betroffene Innovationsprojektförderung, d.h. **154 Millionen Franken**.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**154**  
Mio. CHF



## Innovationsschecks

Finanzbedarf  
2025–2028  
**31**  
Mio. CHF  
exkl. Overhead-  
beiträge

Die Innovationsschecks haben seit 2018 eine ausserordentliche Nachfragesteigerung erfahren. Die Gesuchszahl hat sich zwischen 2018 und 2021 fast verdoppelt und ist auf über 800 Gesuche im Jahr 2021 angestiegen. Ganz offensichtlich deckt dieses niederschwellige Förderangebot ein ausgewiesenes Bedürfnis seitens der förderberechtigten KMU ab. 2021 konnten insgesamt 576 Innovationsschecks mit einem Förderbeitrag von insgesamt 8,6 Millionen Franken zugesprochen werden.

Für die Zukunft stellt sich allerdings die Frage nach der genauen Positionierung und dem Förderzweck der Innovationsschecks. Ursprünglich primär als Vorstudien zu anschliessenden Innovationsprojekten positioniert, scheinen die Innovationsschecks immer mehr das Bedürfnis nach kleinen, niederschweligen Innovationsprojekten abzudecken, die nicht in erster Linie der Klärung dienen, ob die Innovationsidee in ein ausgewachsenes Innovationsprojekt münden kann. Um die Frage zu klären, ob die Vergabe von Innovationsschecks weiter ausgebaut, im bisherigen Umfang weitergeführt oder allenfalls reduziert werden soll, wird Innosuisse dieses Förderangebot näher analysieren. Geklärt werden sollen die Motivation der Gesuchstellenden sowie die Frage, in wie vielen Fällen die Durchführung eines Innovationsschecks in ein Innovationsprojekt mündet, respektive welchen Mehrwert die Finanzierung eines Innovationsschecks für die KMU und ihre Innovationsanstrengungen hat. Die Ergebnisse dieser Analyse sollen dazu dienen, das Förderinstrument in der Beitragsperiode 2025–2028 neu oder deutlicher zu positionieren. Unbestritten ist, dass der Innovationsscheck als niederschwelliges, mit wenig Formalitäten auskommendes Förderinstrument erhalten bleiben soll, das auch unerfahrenen KMU den Zugang zur Innovationsförderung ermöglicht. Einstweilen wird bis zum Vorliegen weiterführender Erkenntnisse von einem Mittelbedarf ausgegangen, der mit insgesamt **31 Millionen Franken** leicht unterhalb der 2021 erreichten Höhe liegt.

## BRIDGE

Finanzbedarf  
2025–2028  
**60**  
Mio. CHF

Das gemeinsame Förderprogramm von SNF und Innosuisse besteht seit 2017 und hat zum Ziel, eine Brücke zu schlagen von der anwendungsorientierten Grundlagenforschung zur wissenschaftsbasierten Innovation. Das Programm besteht aus zwei Förderangeboten: «Proof of Concept» (PoC) und «Discovery». Während sich «Proof of Concept» an junge Forschende richtet, die auf Basis ihrer Forschungsergebnisse eine Anwendung oder Dienstleistung entwickeln wollen, richtet sich «Discovery» an erfahrene Forschende, die das Innovationspotenzial von Forschungsergebnissen ausloten und umsetzen möchten.

In der Beitragsperiode 2021–2024 wurde eine externe Evaluation des Programms durchgeführt, aus welcher bei Redaktion des vorliegenden Mehrjahresprogramms 2025–2028 vorläufige Ergebnisse zugänglich sind. Beide Förderlinien sind erfolgreich: Unter den 121 geförderten «Proof of Concept»-Projekten der Jahre 2017–2020 sind bereits 79 Start-ups gegründet worden (Stand April 2022). Die Wirkung der «Discovery»-Projekte lässt sich aufgrund der längeren Projektdauer noch nicht aufzeigen. Sehr erfreulich ist allerdings die breite Beteiligung von Projektverantwortlichen aus dem ETH- (27%), dem universitären (35%) und dem Fachhochschul-Bereich (23%), womit ein Ziel der Förderlinie erreicht ist. Der



Wettbewerb ist hoch: Bei «Proof of Concept» liegt die Erfolgsquote bei 22%, bei «Discovery» bei nur 12%. Zu verbessern ist die mit ca. 25% geringe Beteiligung von Frauen in beiden Förderlinien.

In der neuen Beitragsperiode wollen der SNF und Innosuisse BRIDGE weiterentwickeln und dabei namentlich eine höhere Diversifizierung erreichen. Unter dieser Zielsetzung soll einerseits die Förderung von sozialer Innovation gestärkt werden und andererseits die Beteiligung von Frauen, Forschenden aus Fachhochschulen und jüngeren Forschenden erhöht werden. Die Weiterentwicklung umfasst weiter eine Stärkung der Umsetzbarkeit von Forschungsergebnissen. Ein systematisches Coaching-Angebot im Rahmen der «Proof of Concept»-Förderlinie soll helfen, kulturelle Unterschiede zwischen Forschung und Anwendung zu überbrücken und Kontakte zu knüpfen, die die Umsetzung beschleunigen. Bei «Discovery» soll die Evaluation noch stärker auf das Umsetzungspotenzial von Projekten fokussieren.

Der Finanzbedarf für BRIDGE umfasst **60 Millionen Franken** für die neue Beitragsperiode. Mit dieser verhältnismässig kleinen Steigerung des Budgets kann die oben erwähnte Diversifizierung und Stärkung der Umsetzung verfolgt werden.

# Förderung des Unternehmertums



Diese Start-ups konnten sich in den letzten Jahren mit Unterstützung von Innosuisse entwickeln.

**Das gegenwärtige Förderinstrumentarium von Innosuisse für wissenschaftsbasierte Start-ups genießt unter den damit angesprochenen Innovationsakteuren eine sehr gute Reputation. Insbesondere in den Jahren 2018 und 2019 legte die Nachfrage nach dem Start-up Coaching von Innosuisse um jeweils rund 40% zu. Es bleibt abzuwarten, ob das Förderangebot das vorhandene Potenzial abdeckt und ob sich die Nachfrage auch in den nächsten Jahren bei jährlich rund 500 Gesuchen um Aufnahme in das Start-up Coaching stabilisieren wird. Sicherlich wird die Nachfrage nach mit einem Coaching verbundenen Internationalisierungsangeboten wie den «Market Entry» und «Market Validation Camps» oder den Messeteilnahmen zunehmen. Bezüglich der Camps sollen weitere Standorte in Kanada, Europa oder anderweitig hinzugefügt werden, unter Berücksichtigung auch der Ausweitung der Swissnex-Standorte.**

Der Finanzbedarf für die Förderung des Unternehmertums bleibt auch in der Beitragsperiode 2025–2028 in eher bescheidenem Rahmen und beläuft sich auf **insgesamt 62 Millionen Franken**. Berücksichtigt ist dabei, dass Innosuisse gestützt auf die per 1. Januar 2023 in Kraft tretende Revision des Bundesgesetzes über das FIG neu auch direkte Beiträge an Organisationen des Schweizer Start-up-Ökosystems ausrichten kann.

## Sensibilisierungs- und Trainingsprogramme

Die Sensibilisierungs- und Trainingsprogramme konnten 2021 fast 5500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnen, darunter erfreulicherweise 46% Frauen. Dies zeigt einerseits, dass das Unternehmertum bei den Studierenden als alternative Karrieremöglichkeit an Interesse gewinnt und andererseits, dass das Förderangebot von Innosuisse, auch dank alternativer, teils digitaler Lernangebote, ganz offensichtlich den Bedürfnissen der Studierenden und Gründungsinteressierten entspricht.

Die Sensibilisierungs- und Trainingsprogramme werden aktuell einer umfassenden Evaluation unterzogen. Die Ergebnisse, die im Verlaufe des Sommers 2022 vorliegen werden, werden massgeblich in die Konzeption der Nachfolgeprogramme einfließen. Diese Nachfolgeprogramme werden die jetzigen anfangs 2025 ablösen.

Einer Überprüfung werden nicht nur die Lerninhalte unterzogen, sondern es wird auch die Frage gestellt, wie Innosuisse die Leistungserbringer künftig auswählen soll. Innosuisse wird ihr Programmangebot komplementär zu bestehenden Angeboten privater und sonstiger Organisationen ausrichten und sicherstellen, dass sie damit Lücken schliesst, die im Interesse eines blühenden und leistungsstarken Start-up-Ökosystems geschlossen werden müssen. Wettbewerbsverzerrungen dürfen daraus nicht resultieren.

Nebst einer möglichst paritätischen Nutzung des Förderangebots durch Frauen und Männer sollen mit den neuen Programmen auch vermehrt Studierende aus dem Fachhochschulbereich sowie Personen ausserhalb des Hochschulbereichs mit Interesse am wissenschaftsbasierten Unternehmertum angesprochen werden. Diversität hinsicht-

Finanzbedarf  
2025–2028  
**20**  
Mio. CHF

lich des sprachlichen und kulturellen Hintergrunds sowie hinsichtlich des Alters und Geschlechts der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sensibilisierungs- und Trainingsmassnahmen muss angestrebt werden. Basierend auf den Aufwänden für die aktuellen Verträge mit den Leistungsanbietern wird für die Sensibilisierungs- und Trainingsprogramme von einem Finanzbedarf für die Beitragsperiode 2025–2028 von **20 Millionen Franken** ausgegangen.

## Start-up Coaching

Finanzbedarf  
2025–2028  
**21**  
Mio. CHF

Das Start-up Coaching von Innosuisse ist eine Erfolgsgeschichte. Bereits im ersten Betriebsjahr 2018 konnte die Anzahl der gecoachten Start-ups gegenüber der Vorgängerorganisation wesentlich gesteigert werden. Der mit der Ablösung der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) durch Innosuisse erfolgte Systemwechsel auf Coaching-Gutscheine, die es den Start-ups erlauben, den ihnen zusagenden Coach aus einem Pool an akkreditierten Coaches selbst auszuwählen, hat sich vollauf bewährt. Die geförderten Start-ups sind mit dem Angebot hoch zufrieden und die beteiligten Coaches befürworten das System trotz ursprünglichen Bedenken aus ihren Kreisen heute vorbehaltlos.

Mit Blick auf die gute Ausgangslage sind für die Beitragsperiode 2025–2028 keine grösseren Veränderungen angedacht. Kleinere Anpassungen basierend auf der gewonnenen Erfahrung werden jedoch laufend umgesetzt. Gestärkt und weiter ausgebaut werden soll insbesondere das Scale-up-Coaching, das im Jahr 2020 gestartet wurde und Start-ups mit hohem Wachstumspotenzial anspricht. Innosuisse beabsichtigt, ihr Unterstützungsangebot noch gezielter auf den individuellen Bedarf dieser Start-ups auszurichten mit dem Ziel, ihnen zu ermöglichen, ihr hohes Wachstumspotenzial in der Schweiz und damit zum Nutzen der schweizerischen Volkswirtschaft auszuschöpfen. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Fokus auf den Finanzierungsbedarf dieser Start-ups. Um ihnen den Zugang zu geeigneten Investoren zu ermöglichen, beabsichtigt Innosuisse, ihre Kontakte mit Wagniskapitalgebern weiter auszubauen und dabei insbesondere auch die Information über die von ihr geförderten Start-ups – sei es im Rahmen des Start-up Coachings oder auch im Rahmen der Innovationsprojektförderung – zielgerichtet zu intensivieren.

Besondere Beachtung wird im Bereich des Start-up Coachings auch die Geschlechterfrage finden. Mit geeigneten Massnahmen, beispielsweise durch die noch bessere Sichtbarmachung entsprechender Rollenbeispiele, durch die Erhöhung des Frauenanteils im Pool der Coaches sowie mit weiteren geeigneten Massnahmen und Sensibilisierung will Innosuisse wesentlich dazu beitragen, dass der Anteil der Gründerinnen kontinuierlich erhöht werden kann.

Um die anvisierten Ziele im Start-up Coaching zu erreichen, bedarf es weniger zusätzlicher Fördermittel, jedoch vielmehr zusätzlicher, qualifizierter Personalressourcen, um die nötige Konzept-, Betreuungs-, und Vernetzungsarbeit wirkungsvoll sicherstellen zu können. Insgesamt geht Innosuisse für die Förderung des Start-up Coachings von einem Finanzbedarf in der Beitragsperiode 2025–2028 von **21 Millionen Franken** aus.

## Internationalisierungsprogramme

Wissenschaftsbasierte Start-ups, beispielsweise im DeepTech-Bereich, sind auf den Zugang zu internationalen Märkten angewiesen, wenn sie vom Standort Schweiz aus wachsen wollen. Mit den Market Entry und Market Validation Camps einerseits und den Teilnahmen an internationalen Messen andererseits stellt Innosuisse den Start-ups, die von ihrem Start-up Coaching profitieren oder profitiert haben, ein stark nachgefragtes Internationalisierungsprogramm zur Verfügung. Start-ups erhalten dadurch Gelegenheit, neue Märkte zu erkunden und sich möglichen Geschäftspartnern vorzustellen.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**10**  
Mio. CHF

Beim Camp-Angebot hat sich die Zusammenarbeit mit Swissnex bewährt. Sie soll weitergeführt werden. Innosuisse will dabei auch mit den neu eröffneten oder gestärkten Standorten wie Osaka, Seoul oder weiteren, noch zu etablierenden Niederlassungen zusammenarbeiten. Aufgrund der stotternden europäischen Kooperation können auch Standorte in Europa in den Fokus rücken. Dabei werden auch die den Start-ups vor Ort bereitgestellten Dienstleistungen gestützt auf die Rückmeldungen der Teilnehmenden und auf die Ergebnisse des Wirkungsmonitorings gemeinsam mit Swissnex immer wieder hinterfragt und bei Bedarf optimiert. Messeteilnahmen wie beispielsweise ein Auftritt am CES in Las Vegas können für die unternehmerische Zukunft eines Start-ups eine entscheidende Weichenstellung sein. Auch diese Form der Unterstützung soll in Zusammenarbeit mit Switzerland Global Enterprise (S-GE) und SwissTech weitergeführt und wenn möglich ausgebaut werden. Internationalisierungsprogramme erzielen eine grosse Wirkung und sind vergleichsweise kostengünstig, auch deshalb, weil Start-ups selbst einen Beitrag leisten müssen, was sie nur tun, wenn sie vom Erfolg der Massnahme überzeugt sind. Innosuisse geht für die Beitragsperiode 2025–2028 von einem Finanzbedarf von **10 Millionen Franken** für die Internationalisierungsprogramme aus.

NEUES ANGEBOT

## Beiträge an Organisationen des Start-up-Ökosystems

Mit der FIG-Revision hat der Gesetzgeber Ende 2021 die Möglichkeit geschaffen, dass Innosuisse Organisationen des Schweizer Start-up-Ökosystems direkt mit Beiträgen unterstützen kann. Diese Beiträge sollen private Initiativen, die sich für eine starke und nachhaltige Schweizer Start-up-Szene, in der Chancengerechtigkeit gilt, engagieren, Start-ups stärken und ihnen ermöglichen, sich national und international zu vernetzen und Synergiepotenziale zu nutzen. Innosuisse ist gegenwärtig daran, das Förderkonzept für diese neue Unterstützungsmöglichkeit zu erarbeiten. Ob es aufgrund der aktuellen Mittelknappheit noch in der laufenden Beitragsperiode in Kraft gesetzt werden kann, ist fraglich. Spätestens 2024 sollte es beitragsberechtigten Organisationen jedoch ermöglicht werden, Beitragsgesuche zu stellen, sodass ab 2025 erste Beitragszahlungen ausgelöst werden können. Solange das Konzept nicht vorliegt, ist die Abschätzung des Mittelbedarfs schwierig. Innosuisse geht aktuell jedoch davon aus, dass das Programm im Endausbau pro Jahr rund 5 Millionen Franken beanspruchen dürfte. Mit insgesamt **11 Millionen Franken** für die gesamte Beitragsperiode 2025–2028 sollte das Start-up-Ökosystem in der Schweiz jedoch einen deutlichen Schub erhalten.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**11**  
Mio. CHF

# Förderung von hochqualifizierten Personen

## NEUES ANGEBOT

## Förderung von hochqualifizierten Personen

Ebenfalls gestützt auf die FIG-Revision 2021 wird Innosuisse spätestens mit dem Beginn der Beitragsperiode 2025–2028 die Förderung von hochqualifizierten Personen zur Stärkung ihrer Innovationskompetenz lancieren. Das anvisierte Förderziel soll in erster Linie durch Austauschprogramme erreicht werden, in deren Rahmen Personen aus der Unternehmenswelt während einer gewissen Zeit ihr Innovationswissen an einer Forschungseinrichtung aktualisieren und ausbauen oder umgekehrt, Personen aus der Wissenschaft ihr Know-how in der praktischen Umsetzung von Innovationen in einem Unternehmen erweitern. Auch bei diesem Instrument soll der Chancengerechtigkeit ein besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Innosuisse ist aktuell dabei, die Detailkonzeption dieses neuen Programms abzuschliessen. Sie tut dies unter Einbezug der interessierten Kreise aus Wissenschaft und Wirtschaft. Aufgrund der beschränkten finanziellen Rahmenbedingungen werden die ersten Ausschreibungen so terminiert werden, dass die ersten Beitragszahlungen im Jahr 2025 erfolgen können – vorausgesetzt, die finanzielle Ausstattung lässt eine Finanzierung zu. Für die gesamte Beitragsperiode 2025–2028 macht Innosuisse einen **Finanzbedarf von insgesamt 36 Millionen Franken** geltend. Damit werden in den Jahren 2025 und 2026 je rund 20 Personen und in den Jahren 2027 und 2028 je rund 40 Personen gefördert werden können.

Finanzbedarf  
2025–2028  
**36**  
Mio. CHF

# Wissens- und Technologietransfer



Diese Innovationsvorhaben konnten in den letzten Jahren dank Starthilfe und Vernetzung durch Innosuisse lanciert werden.



**Die spezifischen Fördermassnahmen im Bereich des Wissens- und Technologietransfers (WTT) haben zum Ziel, die Innovationsakteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammenzubringen und sie zu gemeinsamem Handeln im Interesse der Schaffung von möglichst radikalen Innovationen zu motivieren. Traditionell gehören zu den WTT-Massnahmen das Innovationsmentoring, die thematischen Veranstaltungsserien sowie die Innovation Booster. Verstärkt werden soll die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Innovationspartnern, nicht nur international im Rahmen des EEN, sondern auch national. Zudem wurde mit der FIGG-Revision 2021 eine ausdrückliche Gesetzesgrundlage geschaffen, um einerseits Massnahmen zur Unterstützung bei der Klärung von Fragen des geistigen Eigentums zu ergreifen und andererseits Koordinations- und Schulungsmassnahmen im Rahmen der Durchführung von Innovationsprojekten zu unterstützen. Letzteres dürfte insbesondere für die grossen Flagships von Interesse sein. Ob und in welcher Form solche Massnahmen lanciert werden sollen, wird zu klären sein.**

Ähnlich wie die Förderung des Unternehmertums erweist sich der Finanzbedarf für WTT-Massnahmen grundsätzlich als nicht besonders hoch. Vielmehr gilt auch hier, dass die verschiedenen Unterstützungsmassnahmen einen bedeutenden Personaleinsatz erfordern, sei es durch Innovationsmentorinnen und Innovationsmentoren oder durch Beraterinnen und Berater, die als Angestellte direkt zum Mitarbeiterstab der Geschäftsstelle von Innosuisse gehören, den anspruchsberechtigten Kreisen jedoch direkte Unterstützungsleistungen erbringen. Innosuisse geht für WTT-Massnahmen in der Beitragsperiode 2025–2028 von einem **Finanzbedarf von insgesamt 54 Millionen Franken** aus.

## Innovationsmentoring und Partnersuche

Das Innovationsmentoring richtet sich an KMU und unterstützt diese bei der Vorbereitung ihrer Innovationsvorhaben, sei es im Zusammenhang mit der Suche nach dem richtigen Innovationspartner oder der Feinjustierung des konkreten Innovationsvorhabens. Besonders zielführend hat sich auch aus der Sicht von Innosuisse bisher die Zusammenarbeit mit Innovationsmentorinnen und Innovationsmentoren aus dem RIS-Umfeld erwiesen. Diese Leistungserbringerinnen und Leistungserbringer können den Unterstützung suchenden KMU eine umfassende Beratung bieten und ihnen auch dann die richtigen Kanäle öffnen, wenn sich herausstellen sollte, dass die Durchführung eines von Innosuisse geförderten Innovationsprojekts den Bedürfnissen des KMU im konkreten Fall nicht entspricht. Innovationsmentorinnen und Innovationsmentoren müssen vertiefte Kenntnisse von den Förderinstrumenten, den Förderkriterien und der Förderpraxis von Innosuisse haben, um erfolgreich beraten zu können. Dazu müssen sie möglichst nah an der Fördertätigkeit von Innosuisse sein. Dieses Erfordernis steht in einem gewissen Widerspruch mit dem Status der Innovationsmentorinnen und Innovationsmentoren, die von Innosuisse zwar akkreditiert werden, mit ihr sonst aber in keinerlei vertraglichem Verhältnis stehen und damit auch keine besonderen Vertragspflichten, beispielsweise hinsichtlich Vertraulichkeit und Datenschutz, eingehen. Auch wenn das aktuelle Mentoringssystem gut funktioniert, wird Innosuisse die unter-

Finanzbedarf  
2025–2028  
**16**  
Mio. CHF

schiedlichen Rollen im Mentoringsystem in den kommenden Jahren analysieren und mögliche Alternativen prüfen, mit dem Ziel, nicht nur die unbestrittenen Vorteile des Innovationsmentorings zu sichern, sondern auch bessere Lösungen zur Verhinderung von möglichen Fallstricken zu bieten.

Mit der Übernahme der Verantwortung für die schweizerischen EEN-Aktivitäten im Jahr 2017 erschloss sich für Innosuisse ein weiteres Tätigkeitsfeld im Bereich der Beratung und der Suche nach internationalen Innovationspartnern zugunsten von KMU. Innosuisse prüft zurzeit, ob das dadurch erschlossene internationale Netzwerk, das erarbeitete Know-how, aber auch das für die Erbringung der Tätigkeiten realisierte Instrumentarium nicht auch auf nationaler Ebene nutzbringend eingesetzt werden könnte. Sollte die Prüfung zu einem positiven Ergebnis führen, wird auch hier zu prüfen sein, wie diese Tätigkeiten im Interesse eines klar positionierten Förderangebots sowie der Gewinnung des vorhandenen Synergiepotenzials miteinander verknüpft werden könnten. Mit Blick auf den hier skizzierten Umbau wird von einem gegenüber heute leicht höheren Finanzbedarf von durchschnittlich 2,5 Millionen Franken gegenüber 1,5 Millionen Franken im Jahr 2021 ausgegangen. Hinzu kommt der Aufwand für die international und analog auch national erbrachten EEN-Leistungen. Folglich beläuft sich der Finanzbedarf für die gesamte Beitragsperiode 2025–2028 auf **16 Millionen Franken**.

## Vernetzungsförderung

Finanzbedarf  
2025–2028  
**38**  
Mio. CHF

Im Rahmen der Vernetzungsförderung unterstützt Innosuisse die (NTN) Innovation Booster sowie die thematischen Veranstaltungsserien. Die Innovation Booster wurden im Jahr 2019 neu lanciert und sollen dank Vernetzung und dem Austesten von unkonventionellen Innovationsideen vielversprechende und insbesondere auch auf disruptive Innovationen hinzielende Innovationsprojekte generieren. Die Innovation Booster setzen dabei Methoden des agilen Innovationsmanagements ein und unterstützen dadurch die Entwicklung einer offenen Innovationskultur. Gegenwärtig ist es noch zu früh, die Wirksamkeit des neuen Konzepts genauer beurteilen zu können. Erste Erfahrungen sind jedoch vielversprechend und die involvierten Innovationsakteure sind mit grosser Motivation daran, ihre Booster-Aktivitäten voranzutreiben. Innosuisse wird die im Rahmen der Wirkungsanalyse erhaltenen Informationen dazu nutzen, Verbesserungspotenzial zu eruieren und im Rahmen neuer Ausschreibungen auch in der Beitragsperiode 2025–2028 zu berücksichtigen. Die Aktivitäten der Innovation Booster können nicht zuletzt auch dazu dienen, Forschungsergebnisse mit Anwendungspotenzial aus den Förderprogrammen des SNF weiter zu konkretisieren und ihre Eignung für die Transformation in konkrete Innovationen gemeinsam mit Praktikerinnen und Praktikern aus Wirtschaft und Gesellschaft auszutesten. Es wird auch zu prüfen sein, in welchem Masse eine Verknüpfung der Booster-Aktivitäten mit internationalen Akteuren Sinn machen kann, um die Wirkung der Massnahmen zu stärken.

Ebenfalls dem Ziel der besseren Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis in bestimmten Innovationsgebieten dienen die thematischen Veranstaltungsserien. Sie können aufgrund ihrer Vernetzung von Akteuren in erfolgversprechenden Themengebieten neue Impulse aufnehmen und weiterentwickeln und Vorläufer der Innovation Booster sein. Somit tragen sie zur Dynamisierung des schweizerischen Innovationsökosystems bei.

Beiden Aktivitäten gemeinsam ist, dass die von den Akteuren gewählten Themen von hoher Relevanz nicht zuletzt auch für die nachhaltige Entwicklung unserer Wirtschaft und Gesellschaft sind. Themen wie «Digital Health Nation», «Plastics for Zero Emission», «Swiss Smart Cities» oder «Applied Circular Sustainability» belegen dies.

Innosuisse geht davon aus, dass die Aktivitäten mindestens im bisherigen Umfang weitergeführt werden sollen. Dies bedingt, dass in der Beitragsperiode 2025–2028 insgesamt **38 Millionen Franken** für Vernetzungsaktivitäten zur Verfügung gestellt werden.

## Schutz des geistigen Eigentums

Mit der FIG-Revision 2021 hat der Gesetzgeber Innosuisse explizit die Möglichkeit eröffnet, zugunsten der Innovationsakteure Massnahmen zur Unterstützung bei der Klärung von Fragen des geistigen Eigentums zu ergreifen. Die Frage wird sorgfältig zu prüfen sein, ob über die im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum (IGE) angebotene kostenfreie Patentrecherche hinaus weitergehende Angebote etabliert werden sollen, um insbesondere den KMU und den Start-ups in diesem vor allem für ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zentralen Bereich zusätzliche Unterstützung zu gewähren. Sollte die Antwort positiv ausfallen, müsste sichergestellt werden, dass bestehende private Angebote nicht konkurrenziert oder gar verdrängt werden. Andererseits wird auch die Zusammenarbeit mit den spezialisierten Beratungseinrichtungen der Forschungsinstitutionen gesucht und eine zielführende Aufgabenteilung gefunden werden müssen. Generell sollten weitere Schritte zur Unterstützung der Innovationsakteure bei ihrer Strategie für geistiges Eigentum geprüft werden.

## Informationsvermittlung

Die Informationsvermittlungsmassnahmen bezwecken, den potenziell Förderinteressierten die bestehenden Fördermöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene näherzubringen und ihnen die erforderlichen Informationen für eine erfolgreiche Teilnahme zukommen zu lassen. Innosuisse tut dies über Partnerschaften mit Veranstaltern von relevanten Konferenzen, Ausstellungen und Kampagnen, in deren Rahmen zielgerichtet auf die bestehenden Förderinstrumente von Innosuisse aufmerksam gemacht werden kann. Weitere Massnahmen sind die gemeinsamen Informationsveranstaltungen für Forschende mit dem SNF. Dabei bringen die beiden Förderagenturen den Forschenden an den Hochschulen und Forschungszentren ihr jeweiliges Förderangebot gemeinsam näher. Nicht zuletzt bedingt durch die Covid-19-Pandemie wurden in den letzten Jahren sog. Webinars eingeführt und weiterentwickelt. Auch sie sind ein geeignetes und kostengünstiges Mittel, um Förderinteressierte wirkungsvoll zu informieren.

Finanzbedarf  
2025–2028

6

Mio. CHF

Eine besondere Herausforderung stellt die Absicht von Innosuisse dar, ganz speziell auch KMU zu erreichen, die bisher von den Förderangeboten von Innosuisse noch nicht Gebrauch gemacht haben oder von ihnen allenfalls noch gar keine Kenntnis haben, obwohl sie durchaus Bedarf an einer entsprechenden Unterstützung hätten. Diesbezüglich arbeitet Innosuisse nicht nur mit den RIS zusammen, sondern auch mit geeigneten privaten Organisationen oder Verbänden, welche diese Kreise vertreten. Der Umstand, dass bisher in einem Förderjahr immer ungefähr die Hälfte aller Umsetzungspartner Neukunden waren, zeigt, dass die Massnahmen auch hier durchaus wirken. Weitere Anstrengungen werden in diesem Bereich aber unternommen werden müssen.

Wie die letzten Jahre gezeigt haben, lässt sich eine wirksame Informationsvermittlung mit relativ bescheidenen Mitteln realisieren, wobei der auf die Geschäftsstelle entfallende erhebliche Ressourcenaufwand zulasten der Funktionskosten geht. Innosuisse geht davon aus, dass auch in der Beitragsperiode 2025–2028 ein Betrag von insgesamt **6 Millionen Franken** genügt, um wirkungsvolle Informationsvermittlungsmassnahmen sicherzustellen.

# Leistungserstellung und Finanzbedarf

# Leistungserstellung

Innosuisse konnte seit ihrer Betriebsaufnahme im Jahr 2018 den Anteil des Funktionsaufwands am Gesamtaufwand trotz dringend erforderlichen Personalzuwachs und bedeutender Investitionen in ihre Informatiksysteme tief halten. Im Jahr 2021 bewegte er sich nur unwesentlich über 7%. Dieser tiefe Anteil ist durch eine ausserordentliche Erhöhung des Zusprachebudgets zu erklären. Diese Erhöhung führt zwar auch zu einem Mehraufwand bei der Leistungserstellung, doch reagiert der Funktionsaufwand aufgrund des Fixkostencharakters nicht gleich schnell. Die für die ordnungsgemässe Erbringung der Förderleistungen erforderlichen Ressourcen lassen sich unter Inkaufnahme einer temporären Überlastung der Organisation oft nur mit Verzögerung beschaffen. Sie bleiben dann aber auch bestehen und werden wegen der zu leistenden Betreuungs- und Verwaltungsmassnahmen auch dann benötigt, wenn das Förderbudget wieder sinkt, wie dies gemäss aktuellem Finanzplan für das Jahr 2024 vorgesehen ist. Bleibt die Budgetausstattung von Innosuisse insbesondere für das Jahr 2024 unverändert, wird sich der Funktionsaufwand in diesem Jahr auf deutlich über 8% erhöhen. Nicht berücksichtigt sind dabei allerdings die für den Swiss Accelerator zusätzlich zur Verfügung gestellten Finanzmittel. Da dieser Mittelzuwachs zum grössten Teil im Jahr 2022 anfällt, wird der Funktionskostenanteil 2022 erneut sehr tief zu liegen kommen, hingegen in den kommenden Jahren deutlich steigen, wenn auch nicht ganz im oben angetönten Umfang.

Innosuisse hat seit ihrer Betriebsaufnahme im Jahr 2018 bewiesen, dass sie in der Lage ist, ein effizientes Fördersystem mit einem ausgesprochen tiefen Kostenaufwand sicherzustellen. Dies gelingt ihr auch dank ihres Milizsystems, in dessen Rahmen über 200 Personen als Mitglieder des Innovationsrats oder als Expertinnen und Experten für die Qualität der Förderentscheide verantwortlich zeichnen und ihre nebenamtliche Tätigkeit gegen eine vergleichsweise bescheidene Entschädigung im Interesse der schweizerischen Innovationsstärke zu

erbringen bereit sind. Im Hinblick auf die anwachsenden Aufgaben muss insbesondere die Anzahl der Expertinnen und Experten erhöht werden, damit der Arbeitsaufwand getragen werden kann. Die Milizpersonen können ihre Leistung jedoch nur mit vertretbarem Aufwand erbringen, wenn sie sich auf eine qualifizierte Vor- und Nachbereitung ihrer Aufgaben durch ausgewiesene Spezialistinnen und Spezialisten in der Geschäftsstelle, ein leistungsfähiges und bedienerfreundliches IT-System und schlanke Prozesse verlassen können. Innosuisse hat in dieser Hinsicht in den letzten Jahren eine beachtliche Aufbauarbeit geleistet. Weitere Feinjustierungen und punktuelle Verstärkungen sind nötig, um für die Zukunft richtig aufgestellt zu sein und auf Dauer eine hoch effektive, effiziente und kundenfreundliche Fördertätigkeit sicherstellen zu können. Der aktuelle Personalbestand von gegenwärtig knapp 90 Mitarbeitenden, respektive knapp 75 Vollzeitäquivalenten wird sich in der Beitragsperiode deshalb nochmals erhöhen, sofern sich die in diesem Dokument dargestellten Absichten im genannten Umfang realisieren lassen. Mit Beginn der neuen Beitragsperiode wird das neue IT-System für die Förderverwaltung weitgehend realisiert und das ERP ebenfalls auf eine neue Grundlage gestellt sein. Innosuisse erwartet dadurch spürbare Effizienzgewinne, ist sich jedoch bewusst, dass kurzfristige Entwicklungen in der schweizerischen Förderpolitik immer wieder zu wesentlichen Abweichungen von den ursprünglichen Plänen führen können und deshalb eine agile, zu rascher Reaktion fähige Förderorganisation erfordern.

Kann das im vorliegenden Dokument präsentierte Programm im vorgeschlagenen Umfang realisiert werden, wird es gelingen, die Funktionskosten mittel- und längerfristig bei rund 7,2% zu stabilisieren. Insgesamt geht Innosuisse von einem **Funktionskostenbedarf für die Beitragsperiode 2025–2028 von 119 Millionen Franken** aus.

# Finanzbedarf

Innosuisse weist vorliegend einen Finanzbedarf für die Innovationsförderung von insgesamt 1532 Millionen Franken für die Beitragsperiode 2025–2028 aus. Hinzu kommen Funktionskosten in der Höhe von 119 Millionen Franken (7,2% des Gesamtbudgets), was zu einem gesamthaften Finanzbedarf von **1651 Millionen Franken** führt. Innosuisse ist sich bewusst, dass der angegebene Finanzbedarf deutlich über den vom SBFI in seinem Mandat vom 16. Juni 2021 Innosuisse vorgegebenen Finanzszenarien mit einem jährlichen Wachstum von 0,5%, 1,5% oder 2,5% liegt. Diese Szenarien berücksichtigen jedoch nicht die neuen und geänderten Förderinstrumente, die mit der FIG-Revision 2021 eingeführt wurden. Innosuisse ist der festen Überzeugung, dass sie ihrem Auftrag nicht gerecht werden würde, wenn sie ihre Planung auf die vorgegebenen Szenarien stützt, unabhängig von der aktuell erreichten Finanzierungshöhe und unabhängig von den durch die FIG-Revision geweckten Erwartungen. Wenn die Absicht des Parlaments, die Innovationsförderung zu stärken, in die Praxis umgesetzt werden soll, braucht es eindeutig eine höhere Aufstockung des Zahlungsrahmens. Innosuisse hat ihre finanziellen Schätzungen mit viel Augenmass vorgenommen und dabei beispielsweise auch mögliche Verlagerungseffekte von bestehenden

auf neue Förderinstrumente berücksichtigt. Ein Festhalten an den Finanzszenarien des SBFI würde hingegen nicht nur den Verzicht auf einen Grossteil der mit der FIG-Revision eingeführten Förderangebote bedeuten, sondern auch eine deutliche Verschlechterung gegenüber dem in den Jahren 2020 und 2021 erreichten Finanzierungsniveau (2020 Verpflichtungen für Innovationsprojekte: 175,1 Millionen Franken; 2021 Mittelbindungen für Innovationsprojekte: 182,1 Millionen Franken) auch für die Innovationsprojekte.

Die für die einzelnen Förderbereiche angegebenen Finanzmittel stellen selbstverständlich Schätzwerte dar. In Anbetracht des sehr frühen Stadiums der vorliegenden Planung und der unsicheren Entwicklung der Innovationslandschaft, aber insbesondere auch der allgemeinen Rahmenbedingungen, braucht Innosuisse die nötige Flexibilität, um ihre Förderstrategien den sich ändernden Bedürfnissen anzupassen. Innosuisse behält sich daher Verschiebungen zwischen den verschiedenen, insbesondere den kleineren Förderinstrumenten vor, um auf unvorhergesehene Entwicklungen, die mit Sicherheit eintreten werden, rasch und angemessen reagieren zu können.

Tabelle 1: **Finanzbedarf Innosuisse 2025–2028**

in Mio. CHF	2024	2025	2026	2027	2028	2025–2028
<b>Beitrag Bund</b>	<b>296.5</b>	<b>367.0</b>	<b>406.0</b>	<b>433.0</b>	<b>445.0</b>	<b>1 651.0</b>
<b>Total Innovationsförderung</b>	<b>280.4</b>	<b>338.5</b>	<b>376.5</b>	<b>402.5</b>	<b>414.5</b>	<b>1 532.0</b>
Standard-Innovationsprojekte	152.0	156.0	160.0	160.0	160.0	636.0
Start-up Innovationsprojekte	16.0	25.0	29.0	35.0	38.0	127.0
Internationale Innovationsprojekte	24.0	28.0	34.0	38.0	40.0	140.0
Flagship-Initiativen	14.6	31.0	37.0	43.0	49.0	160.0
Lab-to-market Innovationsprojekte	0.0	10.0	16.0	20.0	20.0	66.0
Overhead-Beiträge	27.4	35.0	38.0	40.0	41.0	154.0
Innovationsschecks	6.0	7.0	8.0	8.0	8.0	31.0
BRIDGE	13.5	15.0	15.0	15.0	15.0	60.0
Unternehmertum, inkl. Ökosystem	12.0	14.0	16.0	16.0	16.0	62.0
Förderung hochqualifizierte Personen	0.0	3.0	9.0	12.0	12.0	36.0
Wissens- und Technologietransfer	13.4	13.0	13.0	14.0	14.0	54.0
Informationsvermittlung	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	6.0
<b>Funktionskosten</b>	<b>25.1</b>	<b>28.5</b>	<b>29.5</b>	<b>30.5</b>	<b>30.5</b>	<b>119.0</b>
Anteil Funktionskosten in % Beitrag Bund	8.5%	7.8%	7.3%	7.0%	6.9%	7.2%
<b>Nettoergebnis</b>	<b>-9.0</b>	<b>0.0</b>	<b>0.0</b>	<b>0.0</b>	<b>0.0</b>	<b>0.0</b>
<b>Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 2024–28 (Beitrag Bund)</b>	<b>11%</b>					



In der folgenden Tabelle wird der Gesamtbetrag der Overhead-Beiträge auf die verschiedenen Finanzierungsinstrumente für Innovationsprojekte aufgeteilt, für die Overhead-Beiträge erhoben werden. Der Anteil der Overhead-Beiträge ist bei internationalen Innovationsprojekten deutlich geringer, da ein Teil der Fördermittel für Unternehmen bestimmt ist, die keinen Anspruch auf Overhead-Beiträge haben.

Tabelle 2: **Aufteilung der Overhead Beiträge 2025–2028**

in Mio. CHF	2024	2025	2026	2027	2028	2025–2028
<b>Overhead Beiträge</b>	<b>27.4</b>	<b>35.0</b>	<b>38.0</b>	<b>40.0</b>	<b>41.0</b>	<b>154.0</b>
<b>Total Standard-Innovationsprojekte</b>	176.3	182.6	187.3	187.2	187.2	744.3
Standard-Innovationprojekte	152.0	156.0	160.0	160.0	160.0	636.0
Overhead Beiträge	24.3	26.6	27.3	27.2	27.2	108.3
<b>Total internationale Innovationsprojekte</b>	24.8	29.4	35.7	39.9	42.0	147.1
Internationale Innovationsprojekte	24.0	28.0	34.0	38.0	40.0	140.0
Overhead Beiträge	0.8	1.4	1.7	1.9	2.0	7.1
<b>Total Flagship-Initiativen</b>	16.9	36.3	43.3	50.4	57.3	187.3
Flagship-Initiativen	14.6	31.0	37.0	43.0	49.0	160.0
Overhead Beiträge	2.3	5.3	6.3	7.4	8.3	27.3
<b>Total «LabToMarket» Innovationsprojekte</b>	0.0	11.7	18.7	23.4	23.4	77.2
«LabToMarket» Innovationsprojekte	0.0	10.0	16.0	20.0	20.0	66.0
Overhead Beiträge	0.0	1.7	2.7	3.4	3.4	11.2

Der von Innosuisse für die Beitragsperiode 2025–2028 ausgewiesene Finanzbedarf ist gegenüber dem grösstzöglichen, vom SBFI vorgegebenen Szenario um **389 Millionen Franken** höher. Müsste dieser Betrag eingespart werden, hätte dies gravierende Auswirkungen auf die Innovationsförderung von Innosuisse.

Die Frage, ob die notwendigen Kürzungen in erster Linie neue und innovative Finanzierungsmodelle treffen oder eher die traditionellen Finanzierungsinstrumente in Frage stellen sollen, ist nicht einfach zu beantworten. In Anbetracht der Erwartungen der Stakeholder an ein

verlässliches und stabiles Finanzierungssystem und der Notwendigkeit, die funktionalen Betriebskosten in einer Sparsituation so weit wie möglich zu reduzieren, würde sich Innosuisse dafür entscheiden, die existierenden Instrumente auf Kosten der neuen zu schonen. Sie würde jedoch die verpasste Chance bedauern, ihre Innovationsfinanzierung zu optimieren und besser auf die anstehenden Herausforderungen auszurichten.

Nachfolgend werden die Auswirkungen der Kürzungen im Einzelnen aufgezeigt.

Tabelle 3: **Notwendige Einsparungen zur Einhaltung der Vorgabe-Szenarien**

in Mio. CHF	Bedarf	Einsparung	Restbetrag	Kommentar
Standard Innovationsprojekte	636	-36	600	→ Reduktion der Anzahl geförderter Standard-Innovationsprojekte ggü. 2019–21 um rund 15%
Start-up Innovationsprojekte	127	-47	80	
Internationale Innovationsprojekte	140	-40	100	→ Keine Ausschöpfung des Potenzials für neue und bisherige Angebote; Ineffizienz in Abwicklung (weniger Skaleneffekte)
Flagship-Initiativen	160	-78	82	
Lab-to-market Innovationsprojekte	66	-66	0	
Overhead-Beiträge	154	-33	121	
Innovationsschecks	31	-7	24	→ Neuangebot gemäss revidiertem FIFG (Support Ökosystem, Förderung Hochqualifizierte) vorläufig nicht umgesetzt; bisheriges Angebot (Thematische Fachveranstaltungen TFV) vorläufig ausgesetzt
BRIDGE	60	-10	50	
Unternehmertum, inkl. Ökosystem	62	-12	50	
Förderung hochqualifizierte Personen	36	-36	0	→
WTT, inkl. TFV	54	-5	49	
Informationsvermittlung	6	0	6	
Funktionskosten	119	-19	100	
<b>Total Einsparung zur Einhaltung 2,5% Szenario</b>	<b>1 651</b>	<b>-389</b>	<b>1 262</b>	
<i>Alle Positionen wie oben, ausser:</i>				
Standard Innovationsprojekte	636	-46	590	→ Reduktion der Anzahl geförderter Standard-Innovationsprojekte ggü. 2019–21 um rund 17%
Overhead-Beiträge	154	-34	120	
BRIDGE	60	-30	30	→ Reduktion auf Minimalniveau für Angebot BRIDGE
<b>Total Einsparung zur Einhaltung 1,5% Szenario</b>	<b>1 651</b>	<b>-420</b>	<b>1 231</b>	
<i>Alle Positionen wie oben, ausser:</i>				
Standard Innovationsprojekte	636	-46	590	→ Reduktion der Anzahl geförderter Standard-Innovationsprojekte ggü. 2019–21 um rund 17%
Overhead-Beiträge	154	-34	120	
BRIDGE	60	-60	0	→ Vorläufiges Aussetzen des Angebots BRIDGE
<b>Total Einsparung zur Einhaltung 0,5% Szenario</b>	<b>1 651</b>	<b>-450</b>	<b>1 201</b>	

Erstens müsste die Idee aufgegeben werden, das **«Lab-ToMarket»-Programm** als Mittel zur Schärfung und Weiterentwicklung von Projekten ohne Umsetzungspartner zu lancieren. Dies würde zu Einsparungen von **66 Millionen Franken** führen (plus 11 Millionen Franken für Overhead-Beiträge). Zweitens müssten die **Flagship-Initiative** und ihr Ziel, Herausforderungen von grosser Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft auf neue und systemische Weise anzugehen, deutlich zurückgeschraubt werden. Das Förderprogramm müsste auf einen zweijährigen Ausschreibungszyklus reduziert und das pro Ausschreibung zur Verfügung stehende Förderbudget auf 40 Millionen Franken gekürzt werden. Damit könnten über die gesamte Ausschreibungsperiode 2025–2028 rund **78 Millionen Franken** (inkl. 14 Millionen Franken für Overhead-Beiträge) eingespart werden. Trotz dieser beträchtlichen Einsparungen müssten auch alle anderen Instrumente einen Beitrag leisten, entweder in Form einer Budgetkürzung oder sogar in Form eines Verzichts auf deren Vollzug. Im Einzelnen müssten die Einsparungen wie folgt aussehen (in der Reihenfolge der Tabelle 3):

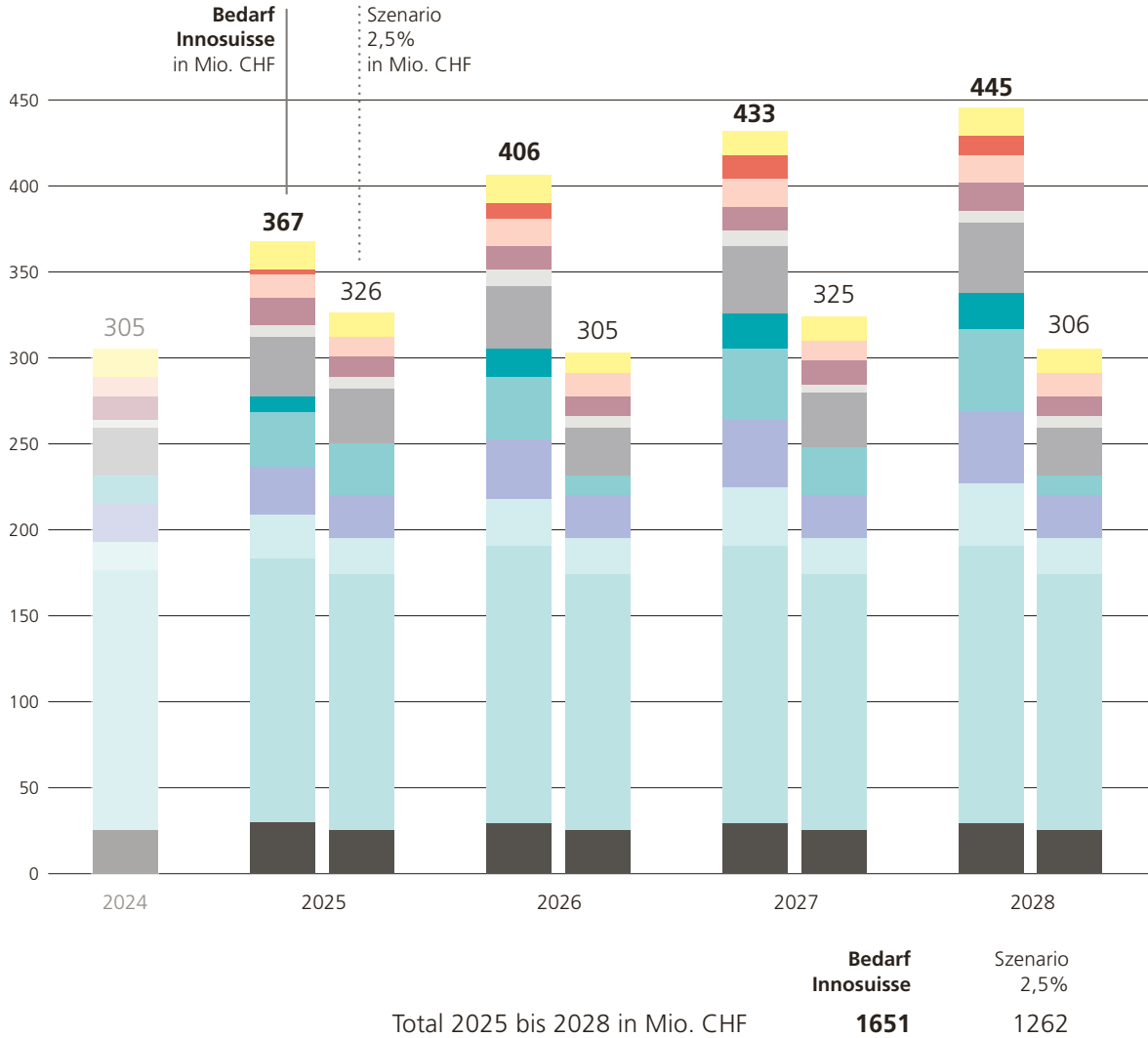
- **Standard-Innovationsprojekte** müssten durch eine Kürzung ihres Vierjahresbudgets von **36 Millionen Franken** (plus 6 Millionen Franken für Overhead-Beiträge) einen Beitrag leisten.
- Die Finanzierung von **Start-up-Innovationsprojekten** müsste auf dem Niveau von 20 Millionen Franken pro Jahr im Jahr 2023 eingefroren werden, was bedeutet, dass nur noch rund 40 Projekte pro Jahr finanziert werden könnten. Dadurch könnten **47 Millionen Franken** eingespart werden.
- Zudem müsste auf den geplanten Ausbau der **internationalen Innovationsprojektförderung** verzichtet werden. Dadurch könnten rund **40 Millionen Franken** (plus 2 Millionen Franken für Overhead-Beiträge) eingespart werden.
- Gemäss den oben erwähnten Kürzungen würden die **Overhead-Beiträge** um insgesamt **33 Millionen Franken** reduziert.
- Die Förderung durch **Innovationsschecks** müsste sich mit **7 Millionen Franken** an den Kürzungen beteiligen, was das sehr beliebte Förderinstrument hinter das heutige Förderniveau von rund 8 Millionen Franken pro Jahr zurückfallen lassen würde.

- Unter den gegebenen Umständen sähe Innosuisse keine andere Lösung, als auch das gemeinsame **BRIDGE-Programm** mit dem SNF deutlich zurückzufahren. Im Best-Case-Szenario des SBFI mit einer jährlichen Steigerung von 2,5% wäre eine Kürzung des Vierjahresbudgets um **10 Millionen Franken** notwendig.
- Im Bereich der **Förderung des Unternehmertums** müsste weiter auf die Unterstützung von Organisationen des Start-up-Ökosystems verzichtet werden, was aber nur Einsparungen in der Grössenordnung von rund **12 Millionen Franken** bringen würde.
- Der Verzicht auf die Lancierung der **Hochqualifiziertenförderung** würde das Budget um weitere **36 Millionen Franken** entlasten. Ein Einstieg auf tieferem Niveau wäre aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten nicht vertretbar.
- Im Bereich WTT müsste die **thematische Veranstaltungsreihe** ganz gestrichen werden. Das Sparpotenzial könnte sich hier auf rund **5 Millionen Franken** belaufen.
- Unter Berücksichtigung des erzwungenen Verzichts auf ganze Instrumente könnten auch die reduzierten **Funktionskosten** um rund **19 Millionen Franken** gesenkt werden.

Da das oben beschriebene Verzichtsszenario die verantwortlichen Reduktionsmöglichkeiten für die meisten Förderinstrumente ausschöpft, müssten die BRIDGE- und die Standard-Innovationsprojektförderung die zusätzliche Finanzierungslücke tragen, die durch die 1,5%- und 0,5%-Szenarien entsteht. Für die Standardprojekte würde dies in beiden Fällen eine weitere Kürzung von rund 10 Millionen Franken (plus 1 Million Overhead-Beiträge) bedeuten. Die Zahl der geförderten Standard-Innovationsprojekte würde in der Folge auf rund 330 Projekte pro Jahr sinken, verglichen mit derzeit weit über 400 Projekten. Was das BRIDGE-Programm anbelangt, so wäre im 1,5%-Szenario eine weitere Kürzung um 20 Millionen Franken erforderlich – was mit einem Restbudget von 30 Millionen Franken ein absolutes Minimum für die Durchführung des Programms bedeutet. Im 0,5%-Szenario schliesslich müsste Innosuisse BRIDGE ganz einstellen, da eine noch stärkere Kürzung des Kerngeschäfts, der Innovationsprojektförderung und insbesondere der Standard-

Innovationsprojektförderung gegenüber dem in der laufenden Versandperiode erreichten Förderungsniveau nicht zu rechtfertigen wäre. Innosuisse ist sich bewusst, dass die Kürzungsszenarien für BRIDGE nicht mit den Absichten des SNF übereinstimmen. Sie bedauert, dass sie gezwungen ist, diese wichtige Diskrepanz zum SNF zu schaffen, sieht aber keine andere Möglichkeit, mit den vorgegebenen Sparszenarien umzugehen.

Grafik 2: Finanzbedarf Innosuisse im Vergleich zum 2,5%-Szenario



- Wissens- und Technologietransfer
- Lab-to-market Innovationsprojekte
- Förderung Hochqualifizierte
- Flagship-Innovationsprojekte
- Unternehmertum, inkl. Ökosystem
- Internationale Innovationsprojekte
- BRIDGE Programm
- Start-up Innovationsprojekte
- Innovationsschecks
- Standard-Innovationsprojekte
- Overhead-Beiträge
- Funktionskosten

# Glossar

BFI	Bildung, Forschung, Innovation
CES	Consumer Electronics Show
EEN	Enterprise Europe Network
EIC	European Innovation Council
EISMEA	European Innovation Council and SMEs Executive Agency
FIGG	Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation
IGE	Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum
KIAT	Korea Institute for Advancement of Technology
KMU	Kleinere und mittlere Unternehmen
KTI	Kommission für Technologie und Innovation
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
NFS	Nationale Forschungsschwerpunkte
NFP	Nationale Forschungsprogramme
PoC	Proof of Concept
RIS	Regionale Innovationssysteme
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
S-GE	Switzerland Global Enterprise
SNF	Schweizerischen Nationalfonds
TFV	Thematische Fachveranstaltungen
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WTT	Wissens- und Technologietransfers

**IMPRESSUM**

Herausgeberin: Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung

© Innosuisse, August 2022

Redaktion: Innosuisse

Gestaltung: Weissgrund, Zürich

Bezug: [media@innosuisse.ch](mailto:media@innosuisse.ch)

Innosuisse – Schweizerische Agentur  
für Innovationsförderung  
Einsteinstrasse 2  
3003 Bern

[www.innosuisse.ch](http://www.innosuisse.ch)